Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 59. **Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 6. Juli 1911.** **Nummer 39.**

Eingesandt.

Unsere Wasserfrage beschäftigt selbstverständlich jeden Bewohner unserer Stadt.

In 1886, als unsere Wasserwerke angelegt wurden, war man mehr darauf bedacht, unserer Stadt Schutz gegen Feuer zu verschaffen, als die Bewohner mit Wasser für Hausgebrauch zu versehen, da die meisten Leute hier Brunnen mit gutem Wasser hatten. Im Laufe der Jahre ist das Wasser dieser Brunnen durch bekannte Ursachen höchst gefährlich geworden und sollte nicht mehr zum Hausgebrauch benutzt werden.

Man versuchte damals schon ein Abkommen mit Herrn Jos. Landa zu treffen, jedoch hatte derselbe gerad zu der Zeit einem Syndikat eine sogenannte „Option" oder Vorkaufsrecht auf sein Eigenthum gegeben, so daß derselbe keinen Contrakt mit der Stadt für Kraft oder Wasserlieferung eingehen konnte. Es wurde dann ein Abkommen mit der Torrey Mill, Mfg. & Power Co. getroffen auf 25 Jahre für Kraftlieferung zum Betrieb der Pumpe zu $1000 per Jahr. Bei einem Feuer im Jahre 1896 stellte es sich heraus, daß eine zweite Pumpe notwendig war. Die Stadt erhielt durch dieses Feuer eine Schadenersatzklage von $30,000.00. Schreiber dieser Zeilen wurde, nachdem die Klage angehängt war als Mayor gewählt und mußte die Klage bekämpfen. Die Klage mußte schließlich zurückgezogen werden, weil der Stadt keine Nachlässigkeit nachgewiesen werden konnte. Dann beschloß der Stadtrath eine zweite Pumpe aufzustellen. Die $1000 per Jahr für die erste Pumpe mußten wir dem Contrakt nach doch bezahlen, einerlei wo wir mit der zweiten hingingen. Diese zweite Pumpe auf einem anderen Platz als dort am Damm aufzustellen war unpraktisch; eine zweite Pumpe in der Nähe des Dammes aufzustellen und mit Dampf zu treiben war kostspileig. Dieses wußten der oder die damaligen Eigentümer des Dammes und forderten $2000, wenn die Stadt eine zweite Pumpe am Damm aufstellte, obgleich wir nur eine Pumpe zur Zeit mit 35 Pferdekraft treiben durften. Dieses war viel zu viel und wenn sämmtliche Kraft des Dammes in dem Verhältnis bezahlt worden wäre, so waren die Kosten des Baues des ganzen Clemens'schen Dammes in drei Jahren bezahlt. Bei Ablauf des Contraktes im Mai dieses Jahres war der jetzige Eigentümer des Dammes willens, der Stadt auf weitere 25 Jahre 35 Pferdekraft zu liefern zu $3000 per Jahr oder $250 per Monat, oder er wollte der Stadt den Damm verkaufen für nur $150,000. Beide Forderungen hält der Stadtrath für viel zu hoch; außerdem sollten wir wohl darauf bedacht sein, da wir doch das beste Wasser im Staate innerhalb unserer Stadtgrenzen haben, daß wir dieses auch unserm Bewohner liefern und nicht dort pumpen, wo es durch alle möglichen Ursachen höchst gefährlich verunreinigt ist. Ich befürchte fortwährend, daß eine Epidemie unter unseren Bewohnern durch den Gebrauch von unserem Wasser ausbrechen könnte.

Wir bezahlen den Dammeigentümern jetzt $300 per Monat für 35 Pferdekraft auf achtzehn Monate und hofft der Stadtrath bis zum Ablauf dieser achtzehn Monate anderweitige Vorkehrungen getroffen zu haben. Es ist dringend geboten, daß wir unser Wasser aus den Comalquellen nehmen, welche die Stadt vor drei Jahren kaufte. Mit dieser Frage, unser Wasser von dort zu pumpen, hat unser Stadtrat sich schon sehr lange beschäftigt, und da der Stadtrat glaubt, daß unsere Straßenbeleuchtung zu teuer ist, so hat derselbe beschlossen, einen Damm in der Guadalupe zu bauen unterhalb der Comal-County-Wagenbrücke, um damit der Stadt auch die Straßenbeleuchtung zu liefern.

Nach unserer letzten Lichtrechnung bezahlen wir jetzt über $100 per Monat oder über $1200 per Jahr an Herrn Landa. Diese Rechnung steigt beinahe mit jedem Monate, da die Ansprüche der Stadt für Straßenbeleuchtung fortwährend wachsen.

Dieser Damm an der Guadalupe soll die Kraft liefern, um vermittelst Uebertragung durch Electricität die Pumpen an den Comalquellen zu treiben, um so das denkbar beste Wasser des Comals für die Stadt zu liefern. Wenn wir unser Wasser dort von den obersten Quellen des Comals beziehen, so laufen wir keine Gefahr, daß uns dieses Wasser durch irgend welche Ursachen verunreinigt wird.

Dieses zu bewerkstelligen erfordert Geld, wenn es aber fertig gebracht wird, dann ist wohl keine Stadt im Staate, die uns gleichkommt.

Das Kriesdepartement in Washington und der Staat Texas haben uns erlaubt, diesen Damm in der Guadalupe zu bauen, und die Stadt wird sich mit den an die Guadalupe oder den Comal stoßenden Grundeigentums besitzern auseinandersetzen müssen, und ich bin nicht dafür, daß wir einen einzigen dieser Eigentümer übervorteilen. Einige derselben sind sehr liberal; zwei von den Eigentümern am Comal geben ihre Wasserrechte umsonst.

Wir sind gezwungen Bonds auszugeben. Der Attorney General oder General-Staatsanwalt hat erklärt, daß er keine Bonds unserer Stadt gutheißen würde, wenn diese Ausgabe $67,000 zu 4½% übersteigen würde, oder $70,000 zu 4% Bonds welche nur 4% tragen. sind aber vielleicht schlecht unterzubringen. Die $67,000 lassen sich aber, wie es scheint, unterbringen. Drei unserer eigenen Bewohner warten schon auf die Bonds, dann hat mich einer der Chicago Business Men-Excursionisten bei ihrem Besuch hier dieses Frühjahr gebeten, ihm ja Gelegenheit zu geben, unsere Bonds zu nehmen.

Außer diesen $67,000 kann die Stadt aber noch $16,000 bis $18,000 aufbringen. In der Stadtratssitzung im Juni wurde beschlossen, die letzten Bonds, $1900, welche die Stadt ausstehen hat, mit dem Wasserwerke-Fond einzulösen. Dieses ist geschehen; die Stadt Neu-Braunfels hat jetzt keine Schulden mehr. Die Steuer, welche für Einlösung dieser Bonds auferlegt wurde, fließt in den Wasserwerks-Fond. Der Straßen-Bond und Allgemeine Fond sind beide dem Wasserwerks-Fond schuldig; wenn wir nur unsere laufenden Ausgaben bestreiten, so können wir $6000 aus diesen Fonds für den Damm verwenden. Durch Wasser-Rente nehmen wir $11,300 ein, davon können wir ebenfalls $6000 für den Damm verwenden.

Unsere Wasserwerke sind jetzt schon $90,000 wert, aber die letzte Legislatur hat in aller Eile kurz vor ihrer Vertagung ein Gesetz passiert, welches uns nicht erlaubt, mehr als $5000 auf unser Wasserwerkssystem zu borgen. (Mir ganz unerklärlich, warum ein solches Gesetz noch in aller Eile passiert wurde; da dieses Gesetz von unserem Senator durch gebracht wurde, so möchte ich wohl eine Erklärung von ihm haben; sieht es doch gerade aus, wie wenn dieses Gesetz nur für Neu-Braunfels und gegen unseren Dammbau gemacht worden wäre.) Mit so geborgten $5000 ständen uns mit dem oben angeführten Gelde $48,000 zur Verfügung.

Herr F. J. Maier hat in der letzten Nummer dieser Zeitung über den Kostenvoranschlag von dem Damm von unserem Engineur berichtet, und brauche ich wol nicht noch einmal darauf einzugehen, möchte aber bemerken, daß von der Krafteinrichtung Verschiedenes jetzt weggelassen werden kann, um dieses später einzurichten. Nicht zu übersehen ist aber, daß die Berechnung für Einrichtung für unsere Straßenbeleuchtung mit mehr Lichtern als wir jetzt von Landa haben, und weiterer Straßenverbreitung nur $4600 kostet, während wir jetzt schon für unser jetziges Licht über $1200 jährlich an Landa bezahlen. Selbst wenn diese Einrichtung für Straßenbeleuchtung $5000 kostet, so würden auf diesen Betrag zu 6% nur $300 Zinsen zu bezahlen sein, ein Unterschied von $900 zu Gunsten der Stadt.

Sehr häufig haben wir hier am alten Damm die Kraft nicht, um unsere Pumpe laufen zu lassen und müssen erst herumtelephonieren, um Wasser auf unsere Turbine zu erhalten; da uns die 35 Pferdekraft häufig nicht zur Verfügung stehen so hat die Stadt im Sommer nicht genug Wasser für unseren Gebrauch; dagegen wenn wir den Damm fertig haben, brauchten wir nicht so sparsam mit dem Wasser umzugehen, und die Stadt brauchte nicht darauf zu sehen ob Jemand auf seinem Lot eine Handvoll Zuckerrohr oder ein paar Kohlköpfe zieht, wenn es ihm Vergnügen macht. Außerdem würde der See, welcher durch den Damm gebildet wird, eine Anziehungskraft werden für Excursionisten, Bootfahrer und Angler. An den Ufern der Guadalupe und des Comals sind prachtvolle Plätze, welche sich sehr für Parkanlagen eignen.

C. A. Jahn.

Eingesandt.

Die Bondwahl zur Verbesserung unseres Wasserwerksystems.

Wie allbekannt, wird am 11. Juli eine Wahl stattfinden, um festzustellen, ob wir unserem Stadtrat die Macht geben wollen, $67,000 Bonds auszugeben, zu 4½% Zinsen, zahlbar in 40 Jahren.

Ich bin nun nicht etwa einer von denjenigen, um zu versuchen, meinen Mitbürgern Vorschriften zu machen, wie sie in der betreffenden Sache ihre Stimme abgeben sollen, habe aber schon einigemal Gelegenheit gehabt zu hören, daß gesagt wurde: „Ja, ich weiß nicht, was ich von der Bondausgabe denken soll, denn es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß unser Stadtrat mit $67,000 etwas bezwecken kann, denn das wird doch bedeutend mehr kosten, etwa $100,000." Nun, derselben Ansicht bin ich auch um das ganze Wasserwerksystem dahinzubringen wo wir es wohl gern hinhaben möchten, nämlich nach den oberen Comalquellen, die jetzt bekanntlich Eigentum der Stadt sind. Aber es ist doch nicht durchaus notwendig, daß dieses alles auf einmal geschieht, sondern es kann nach und nach geschehen. Die Hauptsache ist meiner Ansicht nach, daß der Damm gebaut wird, um die nötige Kraft zu bekommen, daß die Stadt in Zukunft sich ihre Pumpewerke selbst treiben kann, und nicht noch länger auf fremde Kraft angewiesen ist; denn es wird von Jahr zu Jahr schwieriger werden die ersten Anlagen zu machen. Und ist der Damm fertig, dann kann vorläufig die Pumpe direkt bei dem Damm aufgestellt werden, und ich bin überzeugt, daß wir dann besseres Wasser haben als jetzt, und wenn das Wasser in späteren Jahren zu unrein wird, dann ist wahrscheinlich Abhülfe zu schaffen, indem eine Filtriereinrichtung angelegt wird, oder indem die Pumpe dann bei den städtischen Quellen angelegt wird. Denn wenn der Wasserwerkfond nur zu dem verwendet wird, wozu er von rechts wegen gehört, dann unterliegt es gar keinem Zweifel, daß nach späteren Jahren genügend Geld vorhanden ist, um das zu bezwecken.

Die Einwände gegen die Bondausgabe erinnern mich an das Jahr 1887, als die untere Guadalupe-Brücke gebaut wurde. Ich war zur Zeit County Commissioner von Precinct No. 4, von der sogenannten Hortontown- und Neighborsville-Seite, also immer bei Hochwasser von der Stadt, Umgegend und ärztlicher Hülfe abgeschlossen, außer man fand vielleicht einen Arzt, der über die Eisenbahnbrücke gehen konnte; was, nebenbei gesagt, nicht ein jeder kann. Und obgleich ich damals noch ein verhältnißmäßig junger Mann war wurde hauptsächlich auf meine Veranlassung der Brückenbau unternommen, was mir die von der damaligen Commissioners' Court noch Ueberlebenden, Herr Ad. Triesch und Herr Fritz Marckwardt, bestätigen werden.

Zur Ehre unseres damaligen, jetzt längst verstorbenen County-Richters Hern H. F. Fischer, sowie der Herren Carl Buehler, County Commissioner Precinct No. 1, Heinrich Wehe und Wm. Weidner, County Commissioners Precinct No. 3, sei noch erwähnt, daß dieselben den Brückenbau nach besten Kräften unterstützt haben, nachdem die Sache einmal in Anregung gebracht war, und ich habe damals ausgefunden, daß ein Beamter es noch lange nicht jedem recht machen kann, selbst wenn er nach seiner Ueberzeugung das Beste beabsichtigt; denn ich bin überzeugt, wenn ich zu der Zeit nicht so fest gestanden hätte auf meinem Vorhaben, dann wäre die Brücke nicht gebaut worden. Und jetzt, Mitbürger, denkt einmal zurück, alle, die damals so gegen den Brückenbau waren: die Brücke ist gebaut, und seit der Zeit sind schon noch vier andere hier im County gebaut worden, und ich glaube nicht, daß es so schwer war, die paar Cent Steuern, was das mehr macht auf $100 wert Eigentum, zu bezahlen, wenn wir auf die ganzen Verhältnisse zurückblicken zwischen sonst und jetzt. Ich könnte noch viel mehr über die damaligen Zustände schreiben, aber habe dieses nur erwähnt, um zu beweisen, was eine Körperschaft bezwecken kann, wenn dieselbe fest und einig zusammenarbeitet und getreu das Beste des Publikums bezwecken will.

Und nun, Mitbürger, geht zur Wahl, und denkt nicht, das geht auch ohne meine Stimme, sondern stimmt für die $67,000-Bondausgabe, denn wenn wir unserem Stadtrat nicht die Mittel erlauben, wenn derselbe etwas für die Bewohner zu thun beabsichtigt, dann können wir auch nichts erwarten.

Chas. Alves.

Eingesandt.

Der Dammbau — jetzt oder nie.

Nächsten Dienstag wird den Steuerzahlern von Neu-Braunfels die Gelegenheit gegeben, über eine Frage zu entscheiden, welche viel für die Zukunft unserer Stadt bedeutet. Diese Frage ist: Soll die Stadt die Wasserwerke eignen und ausnützen? Hierüber könnte viel geschrieben werden, aber ich möchte mich auf einen Punkt beschränken, nämlich: Die Frage der Rechte der Stadt in Bezug auf mögliche künftige Gesetzgebung.

Als die Rechtsanwälte, welche von der Stadt Neu-Braunfels engagiert wurden, sich mit der Dammbaufrage befaßten und die Sachlage näher untersuchten, fanden sie, daß der Guadalupefluß dem Saate gehört, und nicht Privateigentümern. Hierauf wurde die Legislatur sofort petitioniert, der Stadt das Recht zu verleihen, einen Damm nebst allem Dazugehörigen zu bauen. Diesem Gesuche entsprechend verlieh der Staat durch seine Legislatur der Stadt dieses wichtige und wertvolle Recht. Hätte die Guadalupe Privateigentümern gehört, so hätte das genannte Recht viel Geld gekostet, und in aller Wahrscheinlichkeit hätten wir nie einen Damm über den Fluß gesehen. Es fügte sich sehr glücklich, daß der Fluß dem Staate gehörte und daß die Legislatur das Gesuch der Stadt gewährte. Natürlich ist es selbstverständlich, daß der Staat der Stadt nichts geben konnte, was er nicht besaß. Wenn den Landbesitzern an der Guadalupe und am Comal irgend etwas genommen wird, so müssen sie eine gerechte Entschädigung dafür erhalten. Die Constitution der Ver. Staaten schreibt vor, daß Privateigentum für öffentliche Zwecke nur unter Berücksichtigung der bestehenden Gesetze genommen werden kann, und daß gerechte Entschädigung geleistet werden muß. Die Constitution des Staates Texas ist in dieser Beziehung den Landbesitzern noch günstiger, denn sie schreibt Entschädigung nicht nur für genommenes, sondern auch für beschädigtes oder zerstörtes Eigentum vor.

Die Bewilligung des Rechtes, den Guadalupefluß zu benutzen, war und ist ein Anerbieten an die Stadt vom Staate. Das Gesetz gibt der Legislatur in solchen Sachen unumschränkte Vollmacht über Städte und sie könnte dieselben als Municipalcorporationen sogar gänzlich abschaffen. Folglich ist es klar, daß dieses Recht der Stadt auch wieder genommen werden kann, und wer weiß, ob nicht irgend jemand darnach strebt, dieses zu veranlassen. Es gibt jedoch ein Mittel, wodurch wir uns dieses Recht dauernd sichern können, und ich werde versuchen, in so wenigen Worten wie möglich zu erklären, wie dieses am besten geschehen kann. Wir sollten betreffs des Dammbaus ein quasi contraktliches Verhältnis zwischen dem Staate und der Stadt herstellen. Die Bewilligung der erwähnten Rechte durch die Legislatur kann als ein Anerbieten betrachtet werden. Um nun ein Contraktverhältnis zu schaffen, muß eine Annahme diese Anerbietens erfolgen. Was eine gesetzliche Annahme wäre, ist genau der Punkt, worauf ich hinziele. Das Folgende würde als eine Annahme gelten: Die Bondausgabe durch eine Wahl zu erlauben, und dann einen Contrakt für den Bau des Dammes abzuschließen. Außer den Rechten des Staates und der Stadt würden dadurch auch noch die Rechte einer dritten Partei involviert und noch ein Contraktverhältnis geschaffen werden. Dann hätten wir von der Legislatur durchaus nichts mehr zu befürchten; der Staat könnte dann das Anerbieten nicht wieder zurückziehen, denn Abschnitt 10 des ersten Artikels der Ver. Staaten-Constitution verbietet es einem Staate, die Erfüllung contraktlicher Verpflichtungen, die zur Zeit ihrer Schaffung gesetzlich waren, durch Legislaturerlasse zu beeinträchtigen. Dieser Abschnitt der Constitution und eine Prüfung der vielen auf ihm beruhenden Entscheidungen wird zeigen, daß meine Behauptung richtig ist.

Deshalb sage ich, daß wir sofort handeln und das Anerbieten des Staates ohne weiteren Zeitverlust durch Bewilligung der Bondausgabe annehmen sollten. Wir sollten unser Recht auf sicheren Grund stellen, denn es geht nichts über absolute Sicherheit. Fällt die Bondausgabe durch, dann wird die Stadt wohl nie einen Damm bekommen und würde sich bald in einer recht unwünschenswerten Lage finden. Das Anerbieten des Staates kann unter jetzigen Verhältnissen zu irgend einer Zeit widerrufen werden, und dann könnte man wahrlich sagen: „Es wär' so schön gewesen" u. s. w. Dieses ist ein Gedanke, dem alle Steuerzahler ihre erste Aufmerksamkeit zuwenden sollten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß der vom Stadtrat angenommene Plan der bestmögliche ist. Zuerst sollte das Fundament gelegt, und dann der Oberbau errichtet werden. Wie ich höre gibt es Leute, die gegen die Bondausgabe sind, aber das ist ja auch ganz natürlich und zu erwarten. Hat man je von einer solchen Bewegung gehört, welcher nicht opponiert wurde? So lange es menschilche Natur und Interessenconflikte gibt, wird es Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf öffentliche und andere Fragen geben. Ich bin jedoch überzeugt, daß die Mehrheit der Steuerzahler für das Wohl unserer schönen Stadt sorgen werden, indem sie nach dem Prinzip: „Benutze den Tag" handeln und ihre Stimmen für die Bondausgabe abgeben werden.

Herbert W. Leonards.

* In Temple fand am Dienstag eine Wahl statt, die wohl einzig in ihrer Art dasteht. Als der Wahltag anbrach, ereignete es sich nämlich, daß kein Wahlrichter noch Clerk auf seinem Posten erschienen war, kein Candidat hatte seine Bewerbung um das Amt angekündigt, noch erschien irgend ein Stimmgeber, um sein Bürgerrecht auszuüben. Die Wahl war anberaumt, um einen städtischen Schatzmeister zu erwählen. Seit der Auswahl einer Bank als offizielles städtisches Depositorium hat aber dieses Amt allen Reiz für solche verloren, die sich sonst so gern dem Altar des Vaterlandes opfern. Dasselbe bringt einem Inhaber nur noch $60 im Jahr und hat derselbe außerdem eine hohe Caution zu stellen. (Nord Texas Presse.)

Moderne Aussteuer.

Tante (zu Besuch): „Aber Elschen! Seit ich Dich nicht sah, bist Du ja fast ein erwachsenes Mädel geworden. Da wird Mama wohl bald anfangen die Aussteuer zu beschaffen?"

Elli (verschämt): "Nun — ein Fahrrad und ein Postkartenalbum habe ich bereits."

„Kellner, eine Portion Eis!"

Können Sie begreiflich finden, meine Herrschaften, wie ein gemütlicher Mensch, der nicht imstande ist, ein Wässerchen zu trüben, durch den obigen harmlosen Ausruf in eine Art Wut versetzt und ihm ein wunderschöner Sommertag vollständig verdorben werden kann?

Nein, werden Sie mir antworten. Und doch ist es so, wie ich Ihnen gleich begreiflich machen werde.

Ich hatte einen recht vergnügten Junggesellenmorgen verlebt. Um 9 Uhr hatte ich meine Promenade in der Aue gemacht, um 10 Uhr bei Feodor Schröder ein delikates Frühstück eingenommen, hierauf eine halbe Stunde lang dem Drillen der Rekruten auf dem Friedrichsplatz zugesehen, wobei ich eine kindliche Freude empfand, daß ich nicht selbst die Ehre hatte, in die Geheimnisse des Zündandelgewehres eingeweiht zu werden. So hatte ich mich nach und nach an die Mittagszeit herangeschlängelt, welche ich im Genusse eines vortrefflichen Diners bei Freund Schameck verbrachte, der seit sechs Jahren die Ehre hat, der kulinarische Pflegevater meines wohlgenährten Ichs zu sein, welches sich unter seiner Obhut äußerst wohl befindet.

Sie sehen, daß ich mich bis dato eines sehr gemütlichen Daseins erfreute. Mein körperlicher und geistiger Zustand ließ durchaus nichts zu wünschen übrig und stillvergnügt lenkte ich meine Schritte zu Jung, um im Genusse einer Tasse Mokka abermals ein Stündchen meines Rentnerlebendaseins zu verbringen und die schöne Welt Kassels unter den Linden des Friedrichsplatzes vor mir defilieren zu lassen.

Ich hatte gerade Platz genommen und winkte dem unter der gegenüberliegenden Thür postierten Kellner, als hinter mir eine näselnde Stimme demselben über die Straße zuherrschte: „Kellner, eine Portion Eis!"

Sehen Sie, das gab mir einen Stich in das Herz. Nun war es mit meiner Gemütlichkeit für den übrigen Tag zu Ende, und wenn ich Ihnen die Geschichte erzähle, warum ich — obwohl ich stets für eine solide Häuslichkeit schwärmte—heute noch Junggeselle bin, so werden Sie dies begreiflich finden, und mir Ihr wertes Bedauern nicht versagen.

Oder sollten Sie mich auslachen? Wir werden sehen!

— — — — — — — — — — — —

Es sind jetzt gerade zehn Jahre her, da bildete ich mir ein, leidend zu sein und wußte meinen Arzt dahin zu bestimmen, mir ein Bad zu verordnen. Du lieber Gott, die Herren Doktoren sind darin sehr gefällig, und wenn der Patient ihnen nur begreiflich zu machen versteht, daß er absolut ein Bad gebrauchen und wohin er gerne will, so findet sich das dazu gehörige Uebel schon von selbst.

Mein Arzt hatte mir Wiesbaden verordnet. Ich bin — ich schäme mich nicht, dies nebenbei zu bemerken—reich, und reiche Kranke gehen mit Vorliebe nach Wiesbaden.

Ein himmlischer Aufenthalt! Die höchste landschaftliche Poesie, vereinigt mit allen Reizen des komfortablen Lebens — wunderbare Spaziergänge — gottvolle Ausflüge—himmlische Toiletten—großartige Schönheiten—Sport—Jagd—kurz, der volle, echte Parfüm des noblen Lebens.

Doch dies alles können Sie ausführlicher in Baedeckers Reisehandbuch nachlesen, und ich gehe zu meiner Geschichte über.

Noch war ich keine vierzehn Tage am Orte, als ich auf einem Ausfluge die Bekanntschaft eines reizenden Mädchens machte, das nach den ersten Stunden unseres ungezwungenen Zusammenseins mein Junggesellenherz in Feuer und Flammen gesetzt und mich zu dem triumphierenden Ausrufe veranlaßt hatte: „Die oder keine!" Seraphine nannte sich der blondgelockte Engel, in dessen seelenvollen Augen ich mich verfangen hatte, während ihr Familiennamen allerdings etwas prosaischer Natur und zwar—fast nehme ich Anstand es zu sagen—Strippe war.

Seraphine Strippe, merkwürdiger Gegensatz — wie? Himmel und Erde in eines Namens Klang vereinigt!

Doch was kümmerte das mich, der ich in die liebenswürdige Wienerin, denn eine solche war sie, bis über beide Ohren verliebt war. Ich sah nur den Seraph, der mich, entschuldigen Sie den faulen Kalauer, derart an der Strippe hatte, daß ich nach acht Tagen bereits ihm Herz, Hand, Vermögen, kurz meine ganzen Herrlichkeiten zu Füßen legte und auch nach einigen verschämten Wendungen und Drehungen die beseligende Antwort auf meinen Antrag in den hingeflöteten Worten erhielt: „Schreiben Sie an meinen Vater!"

Dieser Vater lebte als pensionierter Hauptmann in Wien. Die Familie, bei welcher Seraphine wohnte und die seit Jahren mit ihm bekannt und befreundet war, hatte mir viel von ihm erzählt und mir eine so detaillierte Beschreibung seines Wesens, seiner Art und Weise gegeben, daß ich den alten, sehr derben Handegen ordentlich vor mir zu sehen glaubte.

Und ich schrieb -- die Antwort, wie Sie bei der Höhe meiner Liebesglut sich leicht denken können, mit fieberhafter Spannung erwartend.

Diese Antwort war kurz und bündig. Sie lautete:

„Mein Herr!

Sie lieben meine Tochter, meine Tochter liebt Sie. Will's glauben, muß Sie jedoch erst kennen lernen, ehe ich meine Einwilligung zur Heirat gebe. Sie sind beide noch jung und können warten. Ich reise jetzt auf das Gut eines Freundes nach Steiermark, komme aber im Oktober nach München, dort wollen wir uns treffen, sehen — kennen lernen. Gefallen Sie mir, gut! Wo nicht, bedaure!

Erwarte Näheres brieflich und zeichne mit Hochachtung

Ihr

Strippe, Hauptmann a. D."

Ich war überselig, denn so viel stand bei mir fest, daß, wenn mich erst der Alte in meiner ganzen „unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit" hatte kennen lernen, seine Einwilligung eine abgemachte Sache sei.

Ich betrachtete mich daher auch schon als den verlobten Bräutigam von Fräulein Seraphine Strippe und verlebte die zwei Monate bis zur Heimkehr meiner Holden in einem Meer von Wonne. Ich überhäufte meine Liebe mit Aufmerksamkeiten, ich bot alles auf, ihr den Aufenthalt zu einem angenehmen zu machen und sie von der Stärke meiner Leidenschaft zu überzeugen, die um so mehr wuchs, als neidische Menschen sich bemühten, das mir zuteil gewordene Glück zu verbittern, indem sie die harmlose Naivetät meines Engels für Dummheit ausgaben und sie ein österreichisches Landgans'l nannten. Freilich hinter meinem Rücken, denn wehe dem, der dergleichen öffentlich gewagt hätte. Ich aber dachte: „Besser beneidet, als bemitleidet" und wandte, als meine schöne Seraphine ihre Abreise, natürlich unter den Versicherungen inniger Liebe und Treue, bewerkstelligt hatte, dem reizenden Wiesbaden den Rücken zu, um an den Ufern der Fulda von dem Glück zu träumen, welches ihr längstens binnen Jahresfrist in den Armen eines lieben Weibchens erblühen sollte.

Der Rest des Sommers verging mir, trotzdem ich mir alle Mühe gab, die Zeit totzuschlagen, sehr langsam, und ich glaubte den Tag unserer Zusammenkunft — der 1. Oktober war als solcher bestimmt worden — nicht zu erleben. Doch wie alles im Leben ein Ende nimmt, sogar, wie 1870 lehrte, die Lammsgeduld der deutschen Nation, so nahm auch die Zeit meiner Erwartung ein Ende und der Oktober kam heran. Wie man sich lebhaft denken kann, reiste ich bereits acht Tage früher ab und quartierte mich, in München angekommen, in den „Vier Jahreszeiten" bei Schimon ein, wo ich mich äußerst wohlig fühlte und meine Tage in einem ungemein behaglichen dolce far niente verbrachte, indem ich mir in aller Muße die Sehenswürdigkeiten beschaute, alle Vergnügungslokale frequentierte und jeden Abend das Theater besuchte. Eine meiner Hauptbeschäftigungen aber war, täglich die Fremdenliste zu studieren, ob nicht Herr Amadeus Strippe, Hauptmann a. D., mein Schwiegervater in spe, in München angekommen sei.

Der 17. Oktober kam heran und, trotzdem ich mir immer eingebildet hatte das zu sein was man einen „verfluchten Kerl" nennt, so empfand ich doch ein gewisses bängliches Herzklopfen bei dem Gedanken, morgen bereits dem Manne entgegenzutreten, von dessen Lippen das Wort ertönen sollte, welches über mein künftiges Wohl und Wehe entschied.

Da ich jedoch am Morgen abermals die Fremdenliste vergeblich studiert hatte, die Ankunft des Erwarteten demnach nach meiner Ansicht nicht erfolgt war, so begab ich mich am Abend in das Hoftheater, wo Wagners „Tannhäuser", meine Lieblingsoper, gegeben wurde. Es war ein abscheulich kalter Abend, ein feiner Sprühregen, mit Schneegestöber untermischt, machte sich äußerst unangenehm bemerklich und desto behaglicher war das Gefühl, welches mich beherrschte, als ich in das überfüllte, hellerleuchtete und durchwärmte Haus eintrat, um im Genuß der Wagnerschen Weisen zu schwelgen. Freilich wurde mir dieser Genuß etwas durch den Umstand verbittert, daß ich mich in einen sehr unbequemen Sperrsitz quetschen mußte, und daß dieser Sperrsitz zum Ueberfluß noch in der ersten Reihe hinter den Bläsern des Orchesters war, eine Zumutung für meine Ohren, die jedenfalls zu dem stärksten gehörte, was ihnen jemals geboten worden war.

Allein was thut man nicht, um in München den Tannhäuser und Sophie Stehle als „Elisabeth" zu hören. Ich wappnete mich also mit einer himmlischen Geduld gegen die markerschütternden Töne der Posaune, die wie der donnernde Ruf zum jüngsten Gericht an meine Gehörorgane schlugen, und wurde in meiner Bewunderung für die grandiose Ouverture und durch die Gesichter irritiert, welche der mir zunächst sitzende Tubabläser schnitt.

Dergleichen ist nämlich sehr störend für die Illusion — allein auch im übrigen saß ich so ungemütlich, wie nur möglich.

Meine Nachbarschaft zur Rechten bestand in einer steinalten Dame, die, in eine heilige Kunstandacht versunken, ihren Schwanenhals beständig nach dem Takte der Musik hin und her wiegte und mich bei der leisesten Bewegung, die ich machte, mit einem wütenden Blicke anschaute. Dabei hielt sie ihre Hände, trotz der Hitze im Theater so krampfhaft in einem riesigen Muff versteckt, daß ich mich des stillen Verdachtes nicht enthalten konnte, sie habe darin ihr Lieblingsmöpschen verborgen, von dem sie sich selbst im Theater nicht trennen konnte. Links von mir saß ein schlichter, aber anscheinlich sehr wohlhabender Landbewohner, um dessen sanft gerundetes Bäuchlein sich eine gefüllte Geldkatze liebend schmiegte und der in seinem Habitus einen seltsamen Kontrast zu den eleganten Toiletten seiner Umgebung bildete. Er schien von der Sehnsucht Tannhäusers nach der Oberwelt und dem Jammer der liebreizenden Venus wenig erbaut, desto mehr aber interessierte ihn, wie er mir vertraulich gestand, das rasche Auf- und Abgehen der „Fidelbogen" der Geiger, die ihre Sache noch besser verstünden, als bei ihm daheim der Kantor, der doch auch „spülle", daß einem Hören und Sehen erginge. Während er mir dies ziemlich vernehmlich zuraunte und ich ihm notgedrungen antwortete, warf mir meine rechtsseitige Nachbarin immer durchbohrendere Blicke zu und ertönten von hinten fortwährend „Psts!", welche den altbayerischen Landbewohner zur Ruhe riefen.

Es war eine recht heitere Situation. Sie werden vielleicht Aehnliches erlebt haben und wissen was es heißt, zwischen solche Nachbarn als harmloser Fremdling, der so gern in Ruhe die Schönheiten eines fremden Theaters genießt, eingekeilt zu sein. Ich schwitzte förmlich vor Verlegenheit, um so mehr, als der gute Mann äußerst gemütlicher Natur war und alles so unschuldig hervorbrachte, daß ihm gar nicht grob zu begegnen war.

Endlich begehrte Tannhäuser stürmisch, zu Elisabeth geführt zu werden und der Vorhang fiel, um ihm die dazu nötige Zeit zu gönnen.

Ah— —Gott sei Dank! Der Akt hatte mir keine große Freude gemacht, das weiß der Himmel. Ich wäre so gerne hinausgegangen, um wenigstens den Zwischenakt in Frieden zu genießen, allein so gut sollte ich es nicht haben. Meine ominöse Nachbarin machte sich so breit, daß ich mich ordentlich fürchtete, sie zu ersuchen, mich passieren zu lassen, mein Nachbar aber verwickelte mich in eine tiefgelehrte Abhandlung über die Wirkung der Musik auf seine zarten Nerven, welche darin bestand, daß er stets eine Anwandlung von Schlaflust empfinde, so oft er eine Oper besuche, was jedes Jahr einmal geschehe, wenn er sein Korn nach München zu Markte bringe. Er müsse daher „a wenig schwatzen", wenn er nicht der Macht des mohnstreuenden Gottes verfallen wolle —eine Aussicht, die mir für den nächsten Akt außerordentlich erbaulich erschien.

Einen kleinen Trost gewährte mir ein betreßter Jüngling, welcher Eis zum Verkauf anbot und mit Vergnügen bemächtigte ich mich einer Portion, die mich, hoch aufgehäuft auf einem kleinen Tellerchen, freundlich anlachte. Einen Augenblick hatte ich die Idee, meine Nachbarin zur Rechten durch das galante Angebot von Eis freundlicher zu stimmen, allein der Gedanke, daß bei dieser Gelegenheit der wahrscheinlich im Muff verborgene Mops entspringne könnte, machte mich schaudern und ich unterließ den eisigen Besänftigungsversuch.

Gerade wollte ich den ersten Löffel zum Mund führen, da gab der Kapellmeister das Zeichen, die kurze Introduktion brauste durch das Haus, und ehe ich zum Genuß meiner ersehnten Delikatesse konnte, rauschte der Vorhang empor.

Einen Augenblick schwankte ich zwischen meinem Eis und Sophie Stehle, aber die bayerische Nachtigall siegte, und als die wunderbaren Töne ihres „Dich teure Halle grüß' ich wieder" an mein Ohr schlugen, als die liebreizende Gestalt, die verkörperte Poesie, in den Vordergrund trat, da stand mein Tellerchen auf dem Rande meines Hutes, den ich wegen Platzmangels unter meinen Sitzplatz auf den Boden gestellt hatte, wo er allerdings mit den Füßen der hinter mir Sitzenden in höchst unangenehme Kollisionen geriet, dafür aber auch niemand oben genierte.

Der Akt ging etwas erträglicher vorüber. Mein ländlicher Nachbar verschlief glücklich das große Liebesduett und erwacht erst, als die mächtigen Töne der Trompeten und Pauken den Einzug der Gäste verkündigten, deren glanzvolle Kostüme ihm so viel Vergnügen bereiteten, daß er mit offenem Munde auf die Herrlichkeiten starrte und seine gewohnte Redeseligkeit über ihnen vergaß.

Das Finale des Aktes berauschte mich förmlich und ich ärgerte mich wütend, als ich hinter mir das Geklapper eines Löffels hörte und im Umdrehen einen alten Herrn gewahrte, der in aller Gemütsruhe eine Portion Eis verzehrte, während Elisabeth in erschütternden Tönen ihren Tönen ihren Schmerz aushauchte und Tannhäuser in dumpfer Zerknirschung an der Erde kniete.

Verdächtlich drehte ich dem Alten, der so wenig Kunstsinn dokumentierte, den Rücken zu und schwelgte in dem Reiche der Töne weiter, selbst unbeirrt von den immer wütenderen Gesichtern des Tubabläser vor mir, der immer krampfhafter den Bogen seines Instrumentes hin- und herzerrte.

Unterdessen war die Hitze im Hause unerträglich geworden, und als endlich unter dem Applaus der Menge der Vorhang fiel, um dem armen Tannhäuser Muße zu gönnen, seinen Bußweg anzutreten, warete ich kaum, bis Stehle-Elisabeth an der Hand des geliebten Sünders erschienen war, um unter die Bank nach meinem Teller zu greifen, dessen kühler Inhalt mich erquicken sollte.

Aber o Wunder! Teller und Löffel waren vorhanden, allein das Eis war verschwunden—weg—alle geworden. Ich betrachtete das Geschirr nach rechts und links, konnte jedoch außer einigen Spuren des dagewesenen Inhaltes nichts entdecken. Das war stark! Mir schoß ein Gedanke durch den Kopf. Sollte der hinter mir sitzende Alte sich die Gelegenheit zunutze gemacht und — — jawohl, es konnte nicht anders sein, ich hatte ja mit eigenen Augen gesehen, wie er sich während des Aktes das Eis hatte schmecken lassen.

Rasch drehte ich mich um und hielt ihm mit einer fragenden Gebärde den Teller unter die Nase.

Er zuckte die Achseln und lächelte spöttisch.

Das war mir denn doch zu viel.

„Mein Herr!"

„Nun?"

„Mein Herr, Sie haben während des Aktes Eis gegessen."

„Sollten Sie vielleicht etwas dagegen einzuwenden haben?"

„Insofern, als dieses Eis das meinige war, habe ich allerdings etwas dagegen einzuwenden."

„Das Ihrige? Ich verstehe Sie nicht."

(Schluß folgt).

¶ Fühlt man sich matt und abgespannt und gähnt man tagsüber viel, so kann man das einer trägen Leber zuschreiben, die eine Anfüllung des Systems mit Unreinigkeit gestattete. Herbine kuriert von einer trägen Leber verursachte Beschwerden, kräftigt dieselbe, reinigt das System und versetzt es in guten gesunden Zustand. 50c bei H. V. Schumann.

Der windige Sachse.

Zwei Sachsen sind in heftigen Streit geraten. Schließlich sagt der eine: „Nu hören Se, mer' Kutester, das kann ich Sie aber sagen: vor mir misse Se sich Gottverdimmich in acht nähmen; ich bin Sie nämlich ä' Renässanzemensch, äne plonde Pestie mit 'n weechen p!"

Beim Heiratsvermittler.

„Wie sind die pekuniären Verhältnisse der drei Damen?"

„Hm, die eine soll dreißigtausend Mark haben und die zweite zehntausend; ich kann aber nicht dafür garantieren!"

„Wie ist's denn mit der dritten?"

„Die hat nichts.... das ist aber sicher!"

Wenn krank

Frauen, die an Kopfweh, Rückenschmerzen, Schmerzen in der Seite, Nervosität und anderen Frauenleiden begleitenden Uebeln leiden, sollten regelmäßig Cardui gebrauchen. Cardui hat Tausenden von schwachen Frauen neue Kraft verliehen, indem er die geschwächten weiblichen Organe stärkte.

Nehmen Sie

CARDUI

Frau F. S. Mills, Murietta, Calif., versuchte Cardui und schreibt: „Ich hatte einen Unfall, darauf Entzündung. Hätte ich nicht Cardui genommen, wäre ich sicher gestorben. Wie ich damit anfing, konnte ich nicht auf den Füßen stehen. Nachdem ich zwei Flaschen gebraucht, war ich gesund, und jetzt wiege ich 165 Pfund."

Versuchen Sie Cardui — es wird Ihnen helfen.

Ueberall zu haben.

Zu verkaufen.

Gutes Wohnhaus mit 4 Zimmern, Waschhaus, zweistöckiger Stall und 4 Lots in der Comalstadt, in der Nähe des Marktplatzes. Preis $2500. Näheres bei Edmund Twiefel gegenüber vom Platze, oder beim Eigenthümer Emil Moehrig, Bracken, Tex.

Zu verkaufen:

Land, Lots und Häuser.

Chas. Borchers,

tf Neu-Braunfels.

50 bis 60 Lots,

schön, trockengelegen, billig. Chas. Schulze. 11 tf

F. J. Maier. H. W. Leonards.

Maier & Leonards,

Advokaten.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Geld auf liegendes Eigentum zu verleihen. Wir kaufen und verkaufen Vendors Lien-Noten.

Office über dem Phoenix Saloon.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine leitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
Otto Heilig, Schatzmeister.
F. Drübert, Wm. Zipp sr., P. Weilbacher } Direktoren.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um ½9 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor.

In der evang. Friedenskirche am Geronimo findet jeden Sonntag um 9½ Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat um 10½ Uhr morgens gehalten; am 2. und 4. Sonntag versammelt sich die Jugend um 10 Uhr morgen. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends übt der Kirchenchor. Am 4. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianerkirche (südlich von Nolte's Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten. —

Phone: New Braunfels No. 93—3 Rings (Fritz Mattfeld & Co. Store).

Phone Seguin No. 40—2 Rings (Alfred Koebigs Store).

Post-Office: New Braunfels R. R. 3 oder Seguin R. R. 1.

J. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu Schwol Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kniker, Pastor.

Ev. Luther-Melanchthon Gemeinde, Marion, Tex.:

Am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats findet statt: Sonntagsschule um 9 Uhr morgens. Gottesdienst um 10 Uhr morgens. Chorübung Donnerstag abends um 8 Uhr. Konfirmandenunterricht, Montags und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr morgens.

Ev. Christus Gemeinde, bei Seguin, Tex.:

Am 2. und 4. Sonntag eines jeden Monats finden statt: Sonntagsschule um 9:30 Uhr morgens, Gottesdienst um 10:30 Uhr morgens, Konfirmandenunterricht Mitwochs und Samstags von 9 bis 12 Uhr morgens.

Henry M. Strub, P.

Deutsche Methodisten-Kirche Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Jedermann eingeladen.

H. O. Launch
Pastor

Das Mittagsschläfchen.

Es gibt bekanntlich Menschen, die die Gewohnheit haben, nach jeder Mittagsmahlzeit ein kleines Schläfchen zu machen. Anderseits gibt es auch Menschen, die nicht gut verdauen können, wenn sie nach dem Essen nicht einen Spaziergang oder eine Radfahrt machen. Wer hat nun recht? Claude Bernard — so liest man in der „Idea Cooperativa" — hat sich, nachdem er konstatiert hat, daß die Tiere, wenn sie ihrem Instinkt folgen dürfen, während der Verdauungszeit gewöhnlich ruhen, zugunsten des Nachmittagsschlafes, das heißt also der Ruhe während der Verdauung, ausgesprochen. Daß seine Ansicht richtig sei, hat er auch durch ein Experiment beweisen wollen. Er nahm eines Tages zwei Jagdhunde und sperrte, nachdem er beiden dieselben Speisemengen gegeben hatte, den einen ein, während er mit dem anderen spazieren ging. Als er vom Spaziergang zurückkehrte, stellte er fest, daß der Magen des zu Hause gebliebenen Hundes leer war, während der Magen des anderen Thieres noch unverdaute Speisereste enthielt. Die Thatsache, daß viele Leute nicht gut verdauen können, wenn sie nicht bald nach dem Essen irgend eine körperliche Uebung machen, ist leicht zu erklären; es handelt sich in solchen Fällen immer um vollblütige, zu Schlaganfällen geneigte Menschen, bei welchen die Blutzirkulation nicht richtig funktioniert, und die daher die fehlerhafte Zirkulation im Interesse des Magens durch eine kräftige Gymnastik regeln müssen.

Enthüllt ein tiefes Geheimnis.

„Ich möchte Ihnen herzlich danken," schrieb C. B. Rader, Lewisburg, W. Va., „für die wundervolle Hülfe, die mir durch Electric Bitters zuteil wurde, die mich von einem heftigen Magenleiden und Rheumatismus befreiten, an denen ich fast hoffnungslos seit zehn Jahren litt. Das Mittel paßte für mich, als ob es für mich gemacht würde." Für Dyspepsie, Indigestion, Gelbsucht um den Körper von den Nierengiften zu säubern, die Rheumatismus verursachen, hat Electric Bitters nicht seinesgleichen. Versucht es. Jede Flasche garantiert. Nur 50c bei B. E. Voelcker & Son.

‖ Wenn die Leute sich nur überzeugen lassen wollten, daß die so häufig auftretende Malaria lediglich durch Moskitostiche erzeugt wird, so würde man mit größerem Eifer an die Vernichtung dieser Stechmücken gehen. Malaria wird durch Moskitos verbreitet, ebenso gut wie ein ungeheurer Prozentsatz der im Sommer so sehr häufigen Kranheiten des Magens und des Darmes nur durch die Stubenfliege veranlaßt wird, die die irgendwo mit ihren Füßen aufgesammelten Bacterien auf die Nahrungsmittel übertragen, die wir genießen und die dann in den inneren Organen ihre unheilvolle Wirkung haben. — Bei dem neulich gehaltenen Kongreß der New Jersey Moskito-Vertilgungs-Liga wurden sehr rosige Berichte über die Verringerung der Moskitos und über das, was schon erreicht sei, laut. Es will fast scheinen, als ob die Thatsachen diesen Ausführungen nicht recht entsprechen. Die Stechmücken sind sicherlich in den warmen Tagen in einer Masse aufgetreten wie in anderen Jahren kaum im Hochsommer. Es soll gerne zugestanden werden, daß die Agitation zur Bekämpfung der Moskito-Plage Nutzen gehabt und auch manchen Erfolg gezeitigt hat. Schon die eine Thatsache, daß man jetzt positiv weiß, daß Malaria durch Moskitos übertragen wird, und daß zur Bekämpfung dieses so quälenden Leidens vor allen Dingen die Ausrottung des Moskitos gehört, — es ist das die bei Tage fliegende und stechende Art, — ist all' der Mühe wert, deren sich die die Agitation führenden Männer unterzogen haben. Allein damit ist es nicht abgethan. Dazu gehört die Beseitigung aller Wasserpfützen, aller Stellen, in denen sich Wasser oder Nässe sammelt, in erster Linie. Ohne stehendes Wasser können sich die Eier der Insekten nicht entwickeln, trocknet man die Wasserlachen und Pfützen aus, vermeidet man es, Wasserreste in Eimern und Waschzubern, Regentonnen usw. stehen zu lassen, so beseitigt man die Brutplätze der Moskitos und damit die Möglichkeit ihrer Entstehung. (N. J. Fr. Ztg).

‖ Von allen Regeln der Grammatik merkt man sich am leichtesten die, daß Ich die erste Person ist.

Rettet zwei Leben.

„Weder meine Schwester noch ich lebten heute, wenn es nicht wegen Dr. Kings Neuer Entdeckung wäre," schreibt A. D. McDonald, Fayetteville, N. C., R. F. D. 8, „denn wir husteten beide schrecklich, so daß kein anderes Mittel helfen konnte. Man sagte uns, daß unsere Schwester die Schwindsucht habe. Sie war sehr schwach und schwitzte nachts, aber Ihre wundervolle Medizin kurierte uns beide. Es ist die beste, von der ich je gehört oder gebraucht habe." Für wunde Lungen, Husten, Erkältungen, Blutungen, Grippe, Asthma, Heufieber, Croup, Keuchhusten, alle Bronchialleiden steht es an der Spitze. Probeflasche frei. 50c und $1. Wird garantiert von B. E. Voelcker & Son.

‖ Das fast allwissende Brockhaus'sche Konversationslexikon sagt: „Jede Ermüdung des Nervensystems durch gewöhnliche Körperanstrengungen, durch Hunger oder Krankheit (vor Ohnmacht und Krampfanfälle), durch längeres Ansehen oder Hören einer wenig anziehenden Sache, ja auch durch länger angestrengte Aufmerksamkeit auf einen interessanten Gegenstand, ruft die Neigung zum Gähnen hervor. Ebenso entsteht es durch eine gewisse Ideenverbindung beim Anblicke eines Gähnenden oder wenn vom Gähnen gesprochen wird." Und das weise Buch fügt die vorsichtige Bemerkung an: „Das Gähnen scheint übrigens auf die Zirkulation und Reinigung des Blutes in den Lungen vorteilhaften Einfluß zu äußern; denn man fühlt sich unmittelbar nach dem Gähnen freier auf der Brust und munterer als zuvor." Nun, die nächste Auflage des Konversationslexikons wird vielleicht das Wort „scheint" nicht mehr enthalten, zum Ersatz dafür aber eine längere Abhandlung über das Gähnen. Dies nämlich, wenn ein Spezialarzt für Kehlkopfkrankheiten und ein Dozent an der Universität Recht behalten, die nach der „Revue" eine förmliche Gähnkur für sehr gesundheitfördernd und krankheitverscheuchend halten. Doch müsse man auch richtig athmen, und das ist die Kunst, die erlernt sein will. Es gilt, dabei alle Brust- und Halsmuskeln in Bewegung zu setzen, und damit recht viele neue Luft in die Lungen und die oberen Luftkanäle komme, empfiehlt es sich, sehr tief und herzhaft zu athmen, wobei man die Arme ausbreiten soll. Es wird vorgeschlagen, in solcher Weise sechs bis acht Mal hinter einander zu gähnen und die Schluckbewegungen vorzunehmen. Wer weiß, vielleicht gibt es bald Gähnsanatorien, und vielleicht kommen gewisse Theatervorstellungen und Vorträge, die man bisher für Heimsuchungen hielt, zum unerwarteten Rufe heilsamer Veranstaltungen.

Hunts Cure

ist garantiert für Hautkrankheiten. Wer daran leidet, hole sich eine Büchse Hunts Cure beim Apotheker und werde geheilt. Man lasse sich nicht von einem schuppigen, juckenden, brennenden Hautleiden plagen, wenn eine 50c-Büchse Hunts Cure Linderung gibt. Wir garantieren daß eine Büchse irgend einen Fall kuriert. Wenn nicht, erhalten Sie Ihr Geld zurück ohne Frage. Aber eine Büchse davon kuriert sicher. Versuchen Sie es. Sie können es bei Ihrem Apotheker bekommen. Es kommt in Gestalt einer Salbe, die leicht anzuwenden ist. Jede Büchse wird garantiert, daß sie irgenden einen Fall von

Hautkrankheit

kuriert; wenn nicht, so bekommt man das Geld zurück. Fragen Sie den Apotheker. Preis 50c die Büchse. Wird präpariert von der A. B. Richards Medicine Co., Sherman, Texas.

‖ Es liegt uns fern, den Wert anderer Leibesübungen, wie Schwimmen, Ballspiel, Rudern usw. zu unterschätzen. Keine von ihnen thut aber so viel für die allgemeine harmonische Ausbildung des Körpers, wie das Turnen und jede andere artet leichter in Gewaltsport aus, als dieses. Außerdem weckt auch keine die patriotische Begeisterungsfähigkeit und die Wehrhaftigkeit eines Volkes in auch nur annähernd so hohem Maße wie das Turnen. Es ist deshalb eine heilige Pflicht der Deutschamerikaner, die Turnerei zu hegen und zu pflegen und ihr den verdienten Platz in unserem Erziehungswesen zu wahren und zu sichern. (Abend-Anzeiger.)

Ein harter Kampf.

Vielen Neu-Braunfelsern wird der Kampf schwer mit beständigem Rückenweh und lästigen Blasenbeschwerden; ihr Dasein ist nur ein Kampf. Es ist unnöthig, ihn zu führen, denn Doans Nierenpillen kuriren solche Fälle. 100,000 Leute bestätigen dieses. Hier ist ein Fall: F. E. Peters, R. F. D.-Postbote, San Marcos, Texas, sagt: „Habe eine Anzahl Nierenmittel gebraucht und kann sagen, daß mir Doans Nierenpillen mehr geholfen haben, als alles andere. Die Nierenabsonderungen waren so profus, daß sie mir sehr lästig wurden; die Aerzte gaben mir wenig Hoffnung; meine Augen thränten und ich hatte Schwindelanfälle, heftige Rückenschmerzen und Kopfwehanfälle, und konnte nicht gut schlafen. Doans Nierenpillen geben den Nieren ihren normalen Zustand wieder und ich habe seitdem kein Rückenweh mehr. Mit Vergnügen empfehle ich Doans Nierenpillen anderen Nierenleidenden." Bei allen Händlern zu haben. Preis 50c. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Vergeßt den Namen nicht — Doans — und nehmt keine andern. 39zt.

‖ Dr. Marks erzählt eine interessante Geschichten aus den ersten Anfängen der Schule in Burma, die er viele Jahre lang geleitet hat. Kurz nachdem die Schule eröffnet war, besuchte ihn der König Thebaw und sagte zu ihm: „Wollen Sie auch meinen Söhnen Unterricht geben?" — „Gewiß," erwiderte Dr. Marks. — „Wie alt dürfen die Söhne sein, die ich Ihnen schicken soll?" und Dr. Marks erwiderte, zwischen 12 und 14 Jahren. Der König gab einen diesbezüglichen Befehl und neun Prinzen traten ein. Vier kamen am nächsten Tage zur Schule. Ein jeder saß auf einem Elefanten und trug zwei goldene Regenschirme und jeder wurde von vierzig Soldaten eskortiert. Später kamen alle neun Prinzen zur Schule, d. h. im ganzen neun Prinzen, neun Elefanten, 18 goldene Regenschirme und 360 Soldaten. Die Elefanten blieben vor dem Schulhaus stehen, aber als die Prinzen den Schulraum betraten, warfen sich sämmtliche übrige Jungen, die im Klassenzimmer versammelt waren, mit den Gesichtern platt auf die Erde und blieben auch so liegen, denn es war jedem verboten, in der Gegenwart der Prinzen zu stehen oder zu sitzen. Dr. Marks fand diesen Zustand der Dinge etwas sehr unbequem und auf seinen Wunsch wurde ein großer Teil der königlichen Etikette während des Schulbesuches der Prinzen aufgehoben.

‖ Idyllische Preßverhältnisse herrschen auf der schönen Insel Tahiti im Stillen Ozean. Auf der ganzen Insel gibt es nur eine einzige Zeitung, „La France Australe" Das Blatt trägt an der Spitze folgende beruhigende Worte: „Erscheint nur, wenn das Bedürfnis sich fühlbar macht."

‖ Der Farmer Moffat in Maryland ist spanischen Schatzschwindlern mit $5000 auf den Leim gegangen. Wenn er die kleine Ausgabe für eine gute Zeitung nicht gescheut hätte, wäre er vor dem Verluste bewahrt geblieben.

‖ Viel wichtiger als der Rekord für schnellen Aufstieg scheint uns für die Luftschiffer der Rekord für sicheren Abstieg zu sein.

‖ In dem Ohioer Städtchen Barberton ist eine Kuh wegen Landfriedensbruches eingesteckt und zu einer Geldbuße von zwei Dollar verurteilt worden. Die gelinde Strafe legt die Vermutung nahe, daß man auch in Barberton von dem in Ohio herrschenden Usus Kenntnis hat, nach welchem Rindvieh vor Gericht Anspruch auf milde Behandlung hat.

‖ Ihr Glück schmieden viele so, daß sie jeden Nebenmenschen als Amboß betrachten.

‖ Die Gründe, unter denen hier in Amerika Ehen in die Brüche gehen, sind so verschiedener Art, daß man sich wundern muß, wenn eine Frau noch einen neuen findet, von ihrem Manne los zu kommen. Frau Anna H. Kalt aus der Umgebung von Fond du Lac, Wis., hat es fertig gebracht, einen solchen auszufinden, denn sie gab als Grund, daß sie von ihrem Manne August Kalt geschieden sein will, an, daß er über verschiedene Rechnungen, die sie kontrahiert hat, „gekickt" hätte. Bei der Klage hat sie aber Pech gehabt, denn das Gericht trennte sie wohl von ihrem Manne, aber auf dessen Gegenklage hin. Der Mann konnte nämlich nachweisen, daß die Frau ihn seit zehn Jahren nicht mehr an ihrem Tische hat essen lassen, und seit 15 Jahren durfte er ihr Schlafzimmer nicht mehr betreten.

‖ Die jüngste Errungenschaft unserer Technik, die Aviatik, die erst vor kurzem ihren Einzug in das Reich der Mitte gehalten hat, hat jetzt dort ihr erstes Todesopfer gefordert. Der französische Flieger Vallon, der nach Schanghai gekommen war, um der chinesischen Militärverwaltung den Sommer-Apparat vorzuführen, stürzte bei einem Fluge aus mehr als zweihundert Meter Höhe ab. Man zog ihn todt und fürchterlich verstümmelt unter den Trümmern seines Apparates hervor.

Rene Vallon hatte seit mehreren Wochen in Schanghai und Umgebung Flüge unternommen. Nach einer guten Abfahrt erhob er sich sehr bald in eine bedeutende Höhe. Dort muß er mit widrigen Windstößen zu kämpfen gehabt haben. Denn plötzlich sah man den Apparat hin und her schwanken, das Gleichgewicht verlieren und mit großer Geschwindigkeit in die Tiefe sausen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Vallon war 1880 in Paris geboren und hat 1910 das Pilotendiplom erworben.

— Ein führerloses, anscheinend „scheu gewordenes" Aeroplan raste 20 Minuten lang über das Flugfeld bei Garden City, L. I., ververletzte vier Personen und bohrte sich schließlich in eine Böschung, wo es in Stücke zerschlagen wurde. — Als Andre Harvert, der Eigenthümer jenes Aeroplans, einen Aufflug machen wollte, bemerkte er, daß etwas am Motor nicht in Ordnung war und da er eine Explosion befürchtete, sprang er aus einer Höhe von 5 Fuß ab. Mehrere Personen, die das Aeroplan festhielten, resp. zur Erde ziehen wollten, wurden zu Boden geschleudert und nicht unerheblich verletzt.

‖ Zum Begriff des Unendlichen gelangt man durch das Studium der Mathematik, der Astronomie und — der Dummheit.

— Nach einer amtlichen Mittheilung ist die Leiche des Münchener Kaufmanns Karl Metzger, der am 4. Dezember 1910 bei der Nordsee aus einem bei Augsburg aufgestiegenen Luftballon herabstürzte, nunmehr in der niederländischen Provinz Groningen am Ufer der Emsmündung angeschwemmt worden. Es handelt sich um den Kaufmann Metzger, der mit Hauptmann Jördens und dem Direktor Distler mit dem Münchener Freiballon des Touring Clubs am 4. Dezember von J. in Gersthofen bei Augburg aufgestiegen war. Die Gondel war am Sonntag den 5. Dezember früh 8 Uhr, als der Ballon sich über der Nordsee befand, durch den Sturm ins Meer herabgedrückt worden, wobei Metzger von den Wogen aus der Gondel gespült wurde und ertrank. Der Ballon ist dann mit den beiden übrigen Insassen am Sonntag Abends halb 10 Uhr bei Kirkwall auf den Orkney-Inseln nördlich von Schottland unter schwierigen Verhältnissen gelandet.

— Die Berliner Gesundheitsbehörden sind auf der Hut vor der Cholera. Soeben ist eine strenge Verordnung erlassen, der zufolge alle von Neapel in deutschen Häfen eintreffenden Schiffe und Insassen wegen der Seuchengefahr vor der Landung die denkbar gründlichste Untersuchung durchzumachen haben. Es sind ferner Bestimmungen getroffen für den Fall, daß Krankheit an Bord vorgekommen ist. Die Quarantäne wird eventuell derart verschärft werden, daß das Einschleppungs-Risiko auf das Mindestmaß verringert wird.

Theorie und Praxis.

A.: Ich denke, Sie wollen sich eine Kugel durch den Kopf jagen?

B.: Jawohl, das will ich auch noch. Neulich wollte ich meinen Plan schon ausführen, ich ging in den Wald und suchte mir eine Stelle zum Sterben aus, als plötzlich ein Kerl aus dem Gebüsch sprang und mich mit einem Revolver zu erschießen drohte — da bin ich ausgerückt.

Kindliche Folgerung.

Hausfrau (zu ihrem Mann): „Dein Freund Schmidt hat eine eigenartige Gewohnheit an sich. Wenn man ihm eine Neuigkeit erzählt oder irgend etwas neues zeigt und ihn um seine Meinung befragt, dann sagt er immer: Ich bin sprachlos."

Der kleine Paul: „Mama, der ist vielleicht stumm."

The *right* powder at the *right* price

One cent an ounce — 25 ounces for 25 cents is the *right* price to pay for baking powder. It's the price

KC BAKING POWDER

sells for. Do not pay more; it's a waste of money. K C Baking Powder is pure, wholesome and effective in action. Results are sure and certain. A trial will not only convince, but make you a firm, fast friend. You really ought to know for yourself what a wonderful baking help K C Baking Powder is.

Send for the K C Cook's Book
It's FREE

The K C Cook's Book, containing 90 tested, easily-made recipes, sent *free* upon receipt of the colored certificate packed in the 25-cent can. Send it today.

Jaques Mfg. Co., Chicago

Dr. A. Garwood.
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bahnhofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,
Neu-Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Telephon: Wohnung 35—3, Office 35—2. Wohnung Landas Haus in der Mühlen-Straße. Wer mich durch den „neuen Phone" zu erreichen wünscht ruft B. Preiß & Co. auf.

Dr. C. B. Windwehen
Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein,
Zahnarzt.
Office in Voelckers Gebäude.
Telephon: Office. 28—2.
Wohnung, 28—3.

Dr. A. H. Noster.
Praktischer Arzt.
Office und Wohnung, Seguin-Straße nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche
Telephon No. 33.
Neu Braunfels Texas.

Dr. H. Leonards
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Office in Wohnung, Castell-Straße
Phone 144.

H. G. HENNE,
Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.

Ankunft und Abgang der Post.

Von 20. Februar 1911 an.

Von Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu Braunfels um 5 Uhr nachmittags jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der J. & G. N.-Bahn:

Nach Süden:

No. 5	5:32	morgens.
„ 7	8:40	morgens
„ 3	5:25	abends
„ 9	9:34	abends

Nach Norden

No. 10	4:20	morgen.
„ 8	8:40	morgen
„ 4	2:55	nachmtg.
„ 6	9:14	abends.

Zug No. 4, der „Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars", das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.

W. A. Mims
Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T. Bahn von Neu-Braunfels.

Nach Süden.

No. 9 (Katy Limited)	6:37	abends.
No. 241 (Alamo Special)	5:05	morgens.
No. 7 (über Austin)	6:20	morgens.
No. 245 (Local)	5:20	abends.

Nach Norden:

No. 10 (Katy Limited)	10:13	morgens.
No. 246 (Local)	11:33	vormittags.
No. 242 (Alamo Special)	11:42	abends.
No. 8 (über Austin)	9:48	abends

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

G. F. Oheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Herr Chas. W. Ahrens
ist als reisender Agent der Neu-Braunfelser Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

Lokales.

‡ Wird die Bondausgabe niedergestimmt, so kostet es mehr und die Stadt hat nichts. Weniger als $3600 per Jahr verzinsen die Bondausgabe und bezahlen sie in 40 Jahren, ab, und wir haben gleich unsere eigene Kraft. Bezahlen wir $3600 jährlich wie jetzt weiter für Kraft (es wird aber in Zukunft immer mehr werden), so hat der Spaß in 40 Jahren $144,000 gekostet und die Stadt hatten nichts, als die Aussicht, immer weiter und weiter zahlen zu müssen, und immer wieder nichts zu haben.

‡ Die für die Prohibitionswahl am 22. Juli ernannten Wahlbeamten werden freundlichst ersucht, gelegentlich im Courthause vorzusprechen und sich die Wahlboxen, Tickets usw. abzuholen.

‡ Herr Albert Triesch von Bracken und sein Freund Otto Krezdorn von San Antonio waren unter den vielen Besuchern der Schlußfeier der hiesigen Stadtschule am Freitag.

‡ Herr F. J. Kern und Frau Laura Kern wurden als neue Mitglieder in den Unterstützungsverein aufgenommen.

‡ Sheriff Adams hat seit letzter Woche einen Mexikaner, der einen andern mit der Reitpeitsche geschlagen hatte, einen Deserteur und einen Weißen gefangen, welch letzterer in Caldwell County von den Beamten verlangt wurde.

‡ Die Antiprohibitionisten-Versammlung am 28. Juni auf der Plaza war von mehreren tausend Personen besucht. Die Herren F. J. Maier, H. W. Leonards und Carlos Bee hielten englische und die Herren August Harthausen und G. F. Oheim deutsche Reden. Die Redner wurden von Herrn J. R. Fuchs vorgestellt. Zoellers Band musizierte.

‡ Wird die Bondausgabe angenommen, so bekommt die Stadt in kurzer Zeit ihr Wasser direkt von den Quellen, aber vorläufig muß sie es anderswo pumpen. Verschiedene ausführbare Vorschläge sind gemacht worden. Das kann vorläufig entweder am Damm geschehen, wie Herr Maier vorschlägt, oder da, wo die Pumpen jetzt stehen, indem gleich ein Dynamo aufgestellt wird und die Kraft durch Drähte nach dem jetzigen Pumpwerk geleitet wird. In jedem Falle ist die Stadt bedeutend besser ab als sie jetzt ist. Die Einzelheiten und Vorteile der verschiedenen Pläne genau zu berechnen u. miteinander zu vergleichen kostet viel sachkundige Arbeit, Geld und Zeit. Solche Details entscheidet man am besten, nachdem die Bondausgabe bewilligt ist. Die Bondausgabe ist nötig, sonst sitzt die Stadt eklig in der Klemme. Stimmt für die Bondausgabe!

Eingesandt.

Offener Brief an Herrn F. J. Maier.

Werther Herr!

In Ihrem Artikel in der vorigen Nummer dieser Zeitung u. des New Braunfels Herald versuchen Sie mit anerkennenswerthem Eifer den Bürgern dieser Stadt begreiflich zu machen daß das Wohl u. Wehe unserer Stadt von dem Ausfall der für den 11. ds. Mts. angesetzten Bonds-Wahl abhängt. Sie erklären an der Hand der Calculationen des Civil-Ingenieurs, daß mit $67,000.00 der Damm und die Kraftstation gebaut werden kann, beides zusammen für den Betrag von $50,523, während der restierende Betrag von $15,473.00 zur Anfassung einer Centrifugal-Pumpe und zum Legen eines 10 inches weiten Hauptrohres von dem Damm nach dem jetzt in Gebrauch befindlichen Hauptrohr verwendet werden soll. Sie calculieren den Netto-Ertrag aus den Wasserwerken zu $8000.00 pro Jahr. Ich will alle die Calculationen als annähernd richtig annehmen ersuche Sie aber ebenso höflich als dringend, Aufschluß über die folgenden Punkte zu geben:

Zu welchem Preise erwarten Sie die in Betracht kommenden Bonds auf den Markt zu bringen und Nehmer dafür zu finden? Doch nicht etwa zu pari; Bonds die nur 4½% bringen, u. schon nach 5 Jahren eingelöst werden können! (Und unter pari ist nach dem Gesetz nicht statthaft!) Der Betrag von $67,000 dürfte also wohl theilweise eine imaginäre Größe sein!

Wollen Sie nicht von den $8000.00 Netto die Auslagen für Gehälter der benöthigten erfahrenen Maschinisten abziehen? Zwei solcher, einer für die Tag-, der andere für die Nachtschicht, würden doch wenigstens in Betracht zu ziehen sein. Wollen Sie von den $8000.00 Netto nicht etwas erlauben für eventuelle Reparaturen (meist ein ziemlich kostspieliges Vergnügen) u. für Abschreibungen? Die Maschine ist doch kein Diesel'scher Motor der nach Herr Dittlingers Meinung 75 Jahre gebrauchsfähig bleibt.

Und, last not least, wäre es nicht zur Klärung der Situation ersprießlich wenn Sie sich des Näheren darüber verbreiten würden wie die Landeigenthümer entschädigt werden sollen, deren Land theilweise zum Dammbau, theilweise durch Stauen in Anspruch genommen wird; wie die deren Wasserräder unbrauchbar werden?

Es wäre dabei auch zu bedenken daß der Comal in Mitleiderschaft gezogen wird, u. daß dieser nicht Eigenthum des Staates ist!

Auf die Gefahr hin von Ihnen unter die Lügner und Verräther classifiziert, ja sogar mit einem Knüppel auf meinen glücklicher Weise sehr harten Schädel geschlagen zu werden, bitte ich Sie nochmals dringend um erschöpfende Beantwortung dieser Zeilen.

Ihr aufrichtiger
F. Popp.

P. S. Sie weisen in Ihren Artikeln darauf hin daß das nach Vollendung des Dammes aus der Guadalupe gepumpte Wasser weit besser sein wird als das zur Zeit benutzte, denn, sagen Sie, fließendes Wasser reinigt sich selbst. Fließendes Wasser wohl; aber nachdem das Wasser gestaut ist, ist es mit dem Fließen oberhalb des Dammes mehr oder weniger vorbei; auf jeden Fall ist es nicht genügend die Abwässer aus einer Waschanstalt u. zwei Gerbereien unschädlich zu machen.

Daß diese Selbstreinigung nur eine bedingte, beweisen die Zustände in Seguin. Dort wird immer über unreines Wasser geklagt, und das ist Guadalupe-Wasser. Der Stadtarzt hat dort das Abkochen des Trinkwassers empfohlen. Die Stadt, soll wohl heißen der Stadtrath, hat Sie angenommen dem Stadtanwalt zu assistieren um den gesetzlichen Theil der Dammangelegenheit zu regeln. Bis jetzt sind, soviel ich weiß, $500 für diese Regulierung bewilligt worden. Sind, wenn ich fragen darf, in dieser Summe auch Ihre eventuellen Bemühungen, falls die Stadt in einen diesbezüglichen Prozeß, auf den es doch abgesehen scheint, verwickelt wird, mit einbegriffen?

Apropos, wollen Sie mir nicht gefälligst verrathen wo man eine Centrifugalpumpe kaufen kann die eine Wassersäule 125 Fuß hebt? Das wäre das achte Weltwunder!

F. Popp.

Obiger Artikel wurde am 4. Juli mittags zur Veröffentlichung eingereicht. Da die Zeitung am Mittwoch gedruckt wird, war die Zeit zu kurz, um Herrn Maier noch Gelegenheit zu geben, in dieser Nummer zu antworten. Die nächste Zeitung erscheint erst nach der Bondwahl. Der Schriftleiter erlaubt sich daher den gewünschten Aufschluß schon in dieser Nummer zu geben.

Die Bondausgabe wird zu pari auf den Markt gebracht und verkauft werden. Es sind schon Abnehmer da. Bürgermeister Jahn gibt Nummer näheren Aufschluß darüber. Der Betrag der Ausgabe ist durch das Gesetz bestimmt und vom Generalanwaltsdepartement gutgeheißen worden. Auf die Bestimmung des Zinsfußes ist große Sorgfalt verwandt und sachverständiger Rat eingeholt worden. Im Stadtrat und an dem Comite, welches mit dieser Angelegenheit betraut war, befinden sich zwei Bankdirektoren, wovon der eine ein aktiver Bankier, der andere ein früherer Countyrichter ist, und beide in solchen Sachen Fachkenntnis und Erfahrung besitzen. Es ist in diesem Punkte nicht unüberlegt gehandelt worden, und Käufer der Bonds zu pari haben sich, wie gesagt, schon gemeldet.

Herrn Maiers Plan ist nur einer aus mehreren, deren Ausführung möglich ist und wovon jeder der Stadt durch Verwendung der Bondausgabe eine für alle gegenwärtigen Zwecke ausreichende Damm- und Pumpanlage geben und als Basis für spätere Erweiterung dienen würde. Wird Herrn Maiers Plan befolgt, so kann das Wasser gerade so billig gepumpt werden, wie jetzt. Bis vor kurzem hat die Stadt $40 per Monat für das Pumpen bezahlt, also $480 das Jahr, und für Reparaturen, Beaufsichtigen des Legens neuer Leitungen u. s. w. extra. Jetzt bezahlt sie $900 jährlich für alle diese Arbeit, und es scheinen reichlich Leute vorhanden zu sein, die für eine solche Vergütung bereit sind, der Stadt in dieser Weise zu dienen. Es wird nicht mehr kosten, eine Pumpe am städtischen Damm anzustellen und zu schmieren, als am Clemens'schen Damm. Das sollte Herr Popp doch wissen. Die Einkünfte der Wasserwerke betragen laut amtlichem Bericht des Schatzmeisters für das vergangene Jahr **$11,303.55** und nehmen beständig zu. Zieht man die $900 für den Maschinisten und $340 für das Einkassieren der Gebühren ab, so bleiben gemäß Herrn Maiers Annahme immer noch über $2000 jährlich für Material und Hülfe bei außergewöhnlichen Reparaturen übrig — viel mehr, als voraussichtlich nötig sein wird. Da die $3600, die jetzt für Kraft bezahlt werden, erspart werden, ist $8000 als Netto-Einnahme gewiß keine übertriebene Schätzung. Aber selbst wenn es, anstatt drei Jahre, wie Herr Maier annimmt, vier Jahre dauern sollte, ehe die Stadt das ganze Projekt in allen Einzelheiten ausführen kann, so wäre die Dammanlage trotzdem noch im höchsten Grade vorteilhaft für die Stadt. Unser Freund F. Popp hat uns das hier in der Zeitungsoffice selbst so oft vorgerechnet, daß er es gewiß nicht bestreiten wird.

Wie die Eigentümer von Land, Wasserrädern u. dgl. entschädigt werden sollen, ist ganz genau in der Constitution, im Gesetz, in den Entscheidungen der höheren Gerichtshöfe und in dem Spezialgesetze vorgeschrieben, welch' letzteres wiederholt in dieser Zeitung veröffentlicht und besprochen wurde. Die Ver. Staaten-Constitution schreibt eine „gerechte" und die Staatsconstitution eine „angemessene" Entschädigung vor. Für die Berechnung solcher Entschädigungen gibt es Präcedenzfälle und rechtskräftige Entscheidungen in Hülle und Fülle. Der Stadt sind Ufer- und Wasserrechte am Comal von zwei Landeigentümern unentgeltlich und von andern gegen zum Teil sehr mäßige Vergütung angeboten worden, und sie wird genügend Geld haben, um allen gerechten Ansprüchen zu genügen. Sie wird nicht nur $67,000 in Bonds zur Verfügung haben sondern auch mehrere tausend Dollars in der Wasserwerke-Kasse. Andere Fonds schulden außerdem den Wasserwerken mehrere tausend Dollars, die, wenn nötig, ebenfalls gebraucht werden können. Außerdem kann, wenn nötig, die Stadt noch Geld borgen. Sie wird in der Lage sein, eine für alle gegenwärtigen Zwecke genügende Anlage herzustellen, ob sie nun Herrn Maiers Vorschlag, oder andere Vorschläge dabei befolgt. Und in kurzer Zeit haben wir dann das Wasser von den Quellen und unser eigenes elektrisches Licht.

Wer die grenzenlose Schweinerei oberhalb des jetzigen Dammes kennt, wird zugeben, daß das Wasser an der Dammbaustelle zum mindesten appetitlicher ist. Herr Popp ist selbst Eigentümer der von ihm erwähnten Waschanstalt und Teilhaber einer der erwähnten Gerbereien und sollte als guter Bürger dafür sorgen, daß die Verunreinigung aufhört. Es gibt eine ganze Anzahl Städte unterhalb Neu-Braunfels, die ihr Trinkwasser aus der Guadalupe nehmen. Die Bewohner des ganzen Staates sind sehr aufgebracht über die abscheuliche Verunreinigung und Vergiftung der texanischen Flüsse, und die nächste Legislatur wird unzweifelhaft ein Gesetz erlassen, so daß die Urheber solcher Verunreinigung criminalrechtlich belangt und gebührend bestraft werden können. Der ganze Staat verlangt ein solches Gesetz. Aber auch jetzt schon stehen dem Publikum civilrechtliche Mittel zur Verfügung, so daß eine wissentlich und mit Vorbedacht ausgeführte Beschmutzung unserer Flüsse durchaus nicht mehr zu den unantastbaren Privilegien industrieller Unternehmer gehört. — Außerdem weiß Freund Popp sehr genau, daß einstweilen eine billige Filtrieranlage recht gute Dienste leisten könnte.

Was die etwaigen „diesbezüglichen Prozesse" anbelangt, so hat die Stadt, wie in der „Neu-Braunfelser Zeitung" vom 8. Dezember 1910 schon berichtet wurde, einen schriftlichen Contrakt mit den Herren H. G. Henne und F. J. Maier, demzufolge diese Herren in Anbetracht der erwähnten Vergütung von $500 auch alle solchen Prozesse bis zur höchsten Instanz führen werden.

Das Wort „Centrifugalpumpe" ist in der „Neu-Braunfelser Zeitung" nicht gebraucht worden. Außerdem wird Herr Popp gewiß nicht leugnen, daß es Pumpen gibt, die das Wasser so hoch pumpen können, wie die Stadt es haben will. Nennt nun jemand eine solche Pumpe irrtümlich eine Centrifugalpumpe, so schadet das doch gewiß nichts! — Herr Popp versichert uns übrigens, daß er für die Bondausgabe stimmen wird und allen Bürgern den Rat gibt, ebenfalls dafür zu stimmen. Das wollen wir alle thun. Die Einzelheiten des Unternehmens werden dann schon in befriedigender Weise ausgearbeitet werden — darauf können sich die Bürger verlassen!

• Die „Nord Texas Presse" schreibt: Einer jungen Spitzbubenbande glauben die Behörden durch dieser Tage erfolgte Festnahme von fünf halbwüchsigen Burschen das Handwerk gelegt zu haben. Seit längerer Zeit wurden der Polizei zahlreiche Bicycle-Diebstähle gemeldet, ohne daß sie die Spitzbuben zu erwischen vermochte. Einige der Zweiräder oder Teile von solchen wurden in der Flußniederung aufgefunden, andere hingegen waren spurlos verschwunden. Die Bestohlenen sind meisten arbeitsame Jungen, die ihren Lebensunterhalt als Depeschenboten oder Ablieferungsjungen verdienen. Während dieser Tage der 13 Jahre alte Frank Vaughn, der bei der Beeman Shoe Co. angestellt ist, eine Ablieferung im Wilson Gebäude zu machen hatte, wobei er sein funkelnagelneues Bicycle am Seitenweg stehen ließ, war dieses bei seiner Rückkehr spurlos verschwunden. Jemand sagte ihm, daß ein anderer Junge mit demselben in östlicher Richtung davongefahren und meldete Frank seinen Verlust sofort Chief Alexander vom Geheimdienst und machten sich gleich darauf die Geheimpolizisten Brice und Austin in einem Automobil auf den Weg nach einem Teiche hinter dem Austellungsplatze. Hier überraschten sie sechs junge Burschen beim Baden, von denen sie fünf dingfest machten, während der sechste im Adamskostüm dem nahen Walde zufloh und entkam. Das gestohlene Zweirad lag am Ufer und im Wasser verstreut fanden die Beamten zahlreiche Teile von anderen Zweirädern. Einer der Jungen hat seither eingestanden daß sie zahlreiche Bicyclediebstähle verübten. Die gestohlenen Räder wurden von ihnen nach der Flußniederung gebracht, dort auseinandergenommen, aus Teilen von verschiedenen Rädern wieder zusammengesetzt und dann verkauft. — Drei der jugendlichen Straßenraber sind auf drei Jahre nach der Besserungsanstalt zu Gatesville gebracht worden, während die anderen beiden ob ihres jugendlichen Alters vorläufig nochmals mit einer gehörigen Strafpredigt entlassen wurden, nachdem sie versprochen hatten, sich zu bessern.

Zurückgegeben.

Stromer (höhnisch zu dem im Zuchthausneubau beschäftigten Maurer): „Na, fleißig?"

„Selbstverständlich; das Haus soll doch fertig werden, daß D' noch vor'm Winter einziehen kannst!"

Großes Hermannssöhne-Fest

abgehalten von 6 Logen am

Sonnabend, den 15. Juli 1911
in Haecker Bros.' Halle in
Cibolo, Guadalupe County, Texas.

Anfang 9 Uhr morgens; Festplatz per Eisenbahn bequem zu erreichen, am hiesigen Depot der Sunset Bahn liegend. Für Erfrischungen jeglicher Art, gute Musik und sonstige Vergnügungen wird gesorgt.

Abends Ball.

Alle Hermannssöhne und Schwestern und Freunde des Ordens, ladet ergebenst ein

Die Hohenstaufen Loge 147.
Im Auftrage: Wm. Keudell, Secretär.

Jetzt ist es ein Vergnügen zu nähen.

Wir haben soeben die erste Sendung Standard Central Needle-Nähmaschinen bekommen.

Es nimmt wohl kaum einen Sachverständigen zu sehen, was für ein großer Fortschritt in Nähmaschinen gemacht ist.

Das Nähen ist Spielerei, wenn man eine Central Needle-Nähmaschine hat.

Seht euch die Maschine an und fragt nach dem Buch: „Ein Stich in der Seite", bei

Faust & Co.

G. R. Spielhagen. H. C. Heilig.

G. R. Spielhagen Realty Co.

Wir machen die deutschen Farmer darauf aufmerksam, daß wir in der Falfurrias-Gegend eine neue deutsche Ansiedlung

Flowella

gegründet haben; 18,000 Acker des besten Landes sind in 10 bis 160 Acker-Parzellen ausgelegt und der Ansiedelung eröffnet worden.

Jeder Käufer von 10 Acker erhält ein Stadtlot kostenfrei.

Unübertreffliche Baumwolle-Ländereien.

Gutes artesisches Wasser überall

in einer Tiefe von 450 bis 600 Fuß zu finden.

Wir wollen gute deutsche Farmer; etwa 30 deutsche Familien haben sich bereits angekauft. Schreibt um unsere Abhandlung „Deutsche Ansiedelung Flowella", welche kostenfrei versandt wird.

Advertising Department "F" G. R. Spielhagen Realty Co.,
333 Alamo Plaza. San Antonio, Texas.

Lehrer gesucht

für die Guadalupe Valley-Schule; muß Deutsch und Englisch unterrichten können. 15 bis 20 Kinder; Gehalt $40 bis $45 per Monat, freie Wohnung, Holz und Wasser. Anmeldungen bis zum 25. Juli zu richten an Carl Elbel u. Peter Remmler, Trustees, Spring Branch, Tex. 39t

Zu kaufen gesucht,

ein guter Hofhund; muß bös sein. Wegen Näherem adressiere man Box 65, Route 2, Marion, Tex. 37t

Gemeinde-Versammlung.

Am 9. Juli, dem zweiten Sonntag im Monat, findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige Gemeinde-Versammlung der Deutsch-Protestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels in der Kirche statt. Alle Mitglieder sind freundlichst zur Beteiligung eingeladen.

38t Das Presbyterium.

Gesucht:

Lehrer oder Lehrerin, die deutsch unterrichten kann; $50 den Monat so lange wie das Geld reicht. Die Trustees H. Goetzel, B. Dorn und H. Groß, Kyle, Texas.

Lehrer gesucht

für die Bulverde Schule in Berar County, Texas; muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Neun Monate Schule. Näheres bei den Trustees Chas. F. Uecker, Fritz Scheel, und Chas. A. Kramm, Bulverde R. 1.

Zu verkaufen.

Land in Cameron County, wo es sichere Ernten giebt, wo der erste Ballen Cotton geerntet wurde dieses Jahr, wo das Land mit Leichtigkeit bewässert wird, wo man mit 30 bis 40 Acker Land genug hat. In dieser Gegend sollte man kaufen. Um Näheres wende man sich an Chas. Borchers, Neu-Braunfels. 37tf

Zu vermieten.

Das frühere Wohnhaus des Herrn Leek auf dem Hügel, gegenüber von Bürgermeister Jahn, ist zu vermieten. Wendet euch an H. V. Schumann — einen Apotheker. tf

Lehrer gesucht

für die Honey Creek-Schule in Comal County, Texas, muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Acht Monate Schule, für $50 den Monat. Lehrerwohnung, Wasser, Holz, kleiner Garten, und etwas Grasland frei. Lehrer mit Familie vorgezogen, Trustees: A. Engel, Hub. Bechtold u. W. Kneuppel, Bergheim, Texas. 399

Lokales.

‡ Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr Sitzung des Teutonia Farmervereins. Der wichtigen Tagesordnung halber wird um das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder dringend gebeten.

‡ Wenn der Damm gebaut ist und die Stadt ihre eigene Kraft hat, sind wir viel besser gegen Feuer geschützt als jetzt.

† In Marble Falls starb Frau Maria Hornbostel, geb. Metze. Nekrolog in der nächsten Nummer.

‡ Am Montag fand die regelmäßige Sitzung des Stadtrats statt. Bericht in der nächsten Nummer.

‡ Wir hatten das Vergnügen, unseren werten Collegen Herrn August Haxthausen von Houston in unserem Sanktum begrüßen zu können. Herr Haxthausen hielt in der Antiprohibitionistenversammlung auf der Plaza eine prächtige deutsche Rede.

‡ Es ist schon öfter — z. B. auch am 15. September 1910 und am 16. Februar 1911 — in der Zeitung darauf hingewiesen worden, daß Privatbesitzer, denen durch dem Dammbau Eigentum oder Rechte genommen werden, dafür von der Stadt entschädigt werden müssen. Daraus ist nie ein Geheimnis gemacht worden; es ist auch in öffentlichen Sitzungen des Stadtrats erwähnt worden, und das wiederholt publizierte und besprochene Spezialgesetz enthält Vorschriften für das Verfahren, falls Stadt und Eigentümer sich nicht einigen können. Es dürfte doch wohl nur sehr wenige Bürger in der Stadt geben, die einem ihrer Mitbürger auch nur ein Wasserrädchen ohne Entschädigung nehmen wollten. Die Stadt könnte das nicht, selbst wenn sie wollte. Der Staat hat ihr nur das gegeben, was ihm gehörte; was Privatbesitzern gehörte, konnte er nicht weggeben. Die Stadt wird in der Lage sein, für alles, was sie zum Dammbau braucht, eine gerechte Vergütung zu gewähren. Daß dieses geschehen wird und muß, ist ganz selbstverständlich, und die Gesetze darüber sind vollkommen klar. Die Stadt wird genügend Geld haben, und diese Entschädigungen zu bezahlen, den Damm zu bauen, ein u. vorläufiges Pumpwerk einzurichten, sodaß wir sehr viel besser ab sein werden, als wie wir jetzt sind. Stimmt für die Bondausgabe.

‡ Herr Wm. Wenzel hat seine 1200 Acker Ranch verrentet und läßt sich auf seinen vier Lots in der Mühlen-Straße ein schönes Wohnhaus bauen.

‡ In der Versammlung des Comal Co. Farmers' Institute am Samstag im Courthause waren Proben von Corn, Sorghum, Millet, Weizen usw. ausgestellt, die teils von Mitgliedern, teils auf den hiesigen Versuchsfarmen unter Anwendung verbesserter Samenauswahl und Culturmethoden gezogen wurden und zeigten, daß auch in trockenen Zeiten Corn gezogen werden kann. Besonders interessant waren die ausgestellten Leguminosen und eine Pflanze aus Indien, die „Guar" heißt und nicht nur gutes Futter liefert, sondern auch den Boden bereichert. — Eine Constitution und Nebengesetze wurden angenommen und das folgende Executiv-Comite gewählt: L. H. Scholl, Präsident; J. H. Rose, Vice-Präsident; Walter Zipp, Sekretär; Hermann Altgelt, Schatzmeister; John Schaefer, Wm. Kuehler, und August Kowald, Als Delegaten zum Farmers Congreß am 24. Juli wurden gewählt L. H. Scholl, J. H. Rose und Hermann Altgelt. Neue Mitglieder wurden eingetragen. Regelmäßige Versammlungen finden fortan am letzten Samstage in jedem Monat statt; die nächste also am 29. Juli.

‡ Die 4. Juli-Feier der Neu-Braunfelser Feuerwehr war einfach großartig. Leider läßt die wichtige Bondwahlangelegenheit nicht Raum genug übrig, um über den schönen Umzug, die gehaltenen Reden usw. in dieser Nummer zu berichten. Hoffentlich beherzigen die Wähler den Rat, den eines der schönsten Automobile ihnen gab, nämlich gegen Staatsprohibition und für die Bondausgabe zu stimmen. An den Wettübungen beteiligten sich San Marcos, Luling, Seguin und Belton; San Marcos gewann den ersten und Luling den zweiten Preis. Eiband & Fischer erhielten den Preis für den besten dekorierten Wagen, Harry Schulze für das bestdekorirte Buggy und F. G. Blumberg für das bestdekorierte Automobil. Nächste Woche mehr.

‡ In der ursprünglichen Dammbauvorlage, wie sie von den Anwälten der Stadt entworfen und in der Zeitung veröffentlicht wurde, waren der „Stadt fünf Jahre Zeit gegeben, um von den bewilligten Rechten Gebrauch zu machen. Nachdem man in der Legislatur mit der Vorlage fertig war und sie in der bekannten „verbesserten" Fassung passierte, war diese Bestimmung, derzufolge die Stadt fünf Jahre Zeit haben würde, daraus verschwunden. Sie ist jetzt nicht darin, und wenn die Bondausgabe jetzt nicht angenommen wird, dürfte die Stadt, wenn sie nachträglich von ihren Rechten Gebrauch machen wollte, in einer greulichen Patsche sitzen und es nicht können. Da diese Klausel nicht in dem angenommenen Gesetz ist, kann die Legislatur in ihrer nächsten Sitzung schon — unter Umständen schon in der Extrasitzung im August — irgend einer Corporation, einem Syndikat oder dergleichen diese oder jene unschuldig aussehende Berechtigung gewähren, welche der Stadt Neu-Braunfels gewährten Rechte an der Guadalupe aufhebt, falls die Bondausgabe niedergestimmt wird. Der spätere Legislaturbeschluß würde in diesem Falle den vorhergehenden Beschluß aufheben. Der Versuch wird gemacht werden — davon sind wir fest überzeugt. Es gibt auch außerhalb Neu-Braunfels eine Menge Leute, die nur zu gern einen Halt an diesen Rechte bekommen möchten. Seid nicht kurzsichtig, laßt Euch nicht irreführen, sondern stimmt am 11. Juli für die Bondausgabe!

‡ Im Hause des Herrn Friedrich Wolfshohl in der Nähe von Solms fand am Sonntag, den 2. Juli 1911 eine Reunion der Familie Wolfshohl statt. Zugegen waren:

Aus Kyle: Chas. Thiele und Familie, Walter Thiele und Familie, August Hampe und Familie, Henry Schmidt und Familie.

Aus San Antonio: Ernst Hampe und Familie, Wm. Wolfshohl sr. und Familie, Wm. Wolfshohl jr. und Familie, Gustav Schulz und Familie.

Aus Kingsbury: Albert Wolfshohl und Familie, F. C. Busse und Familie, Alfred Person und Familie, Frl. Bettie Wolfshohl.

Aus Marion: Frau Ernst Kropp und Sohn, Ferdinand Wolfshohl und Familie, Alex Wolfshohl und Familie, August Kurre und Familie, Louis Kurre und Familie, Anton Kneupper und Familie.

Aus Fratt Station: Adolf Kneuper.

Aus Wetmore: Ernst Wolfshohl.

Aus Neu-Braunfels und Umgegend: Henry Hoeke und Familie Henry Thiele und Familie, F. Hampe sr. und Familie, Gustav Tolle und Familie, Adolf. Hartmann und Familie, Frau Ida Keßler und Tochter, Gustav Hampe und Familie, J. H. Wetz und Familie, Chas Schlichting sr. und Familie, Chas. Schlichting jr. und Familie, John Schnabel und Familie, August Wetz und Familie, Harry Voigt und Familie, Frau Gustav Foerster, und Friedrich Wolfshohl und Familie.

Es waren circa 65 Kinder und wohl ebenso viele Erwachsene anwesend. Für Essen und Trinken war reichlich gesorgt und alles verlief in schönster Harmonie.

‡ Die Bondausgabe wird der Stadt die Fortdauer der ihr vom Staate gewährten Rechte sichern, und das ist jetzt die Hauptsache.

‡ Wer am 22. Juli gegen Staatsprohibtion stimmen will, muß auf seinem „Ticket" die Worte "Against Prohibition" stehen lassen und die Worte "For Prohibition" mit schwarzem Bleistift oder mit schwarzer Tinte ausstreichen; so:

OFFICIAL BALLOT

~~FOR PROHIBITION~~

AGAINST PROHIBITION

‡ Mit $3371 jährlich kann die Bondausgabe verzinst und in vierzig Jahren abbezahlt werden, und dann haben wir eine Anlage, die viel mehr werth ist, als sie gekostet hat. Thatsächlich nimmt es weniger als durchschnittlich $3371 per Jahr, weil der Tilgungsfond zinsbringend verwertet werden kann, und weil durch früheres Einlösen Zinsen gespart werden können. Wir zahlen jetzt mehr als das, nämlich $3600 jährlich, für Kraft. Das macht in 40 Jahren $144,000, und dann haben wir absolut nichts. Was wollt ihr haben, dieses Nichts, das $144,000 oder mehr kostet, oder eine höchst wertvolle Anlage, die sich bald selbst abbezahlen und verzinsen und für alle Zeit Einkünfte bringen wird? Doch wohl die Anlage. Stimmt also für die Bondausgabe!

‡ In der Versammlung der Ulrich von Hutten-Loge No. 146, O. D. H. S., auf dem Austiner Berg am Sonntag, den 2. Juli, überreichte der Sekretär derselben, Br. John Merz, im Namen der Loge deren langjährigem Präsidenten Br. Hermann Kirmse in Anerkennung seiner Verdienste als Logenbeamter ein schönes goldenes Abzeichen. Im Dezember werden es fünfzehn Jahre, daß Br. Hermann Kirmse in den Versammlungen der Ulrich von Hutten Loge den Vorsitz führt, und es wird allgemein zugegeben, daß sie eine der bestgeleiteten Logen im Staate ist. Diese sinnige Anerkennung seiner Bemühungen hat Br. Kirmse große Freude bereitet und er ersucht uns, den Mitgliedern der Ulrich von Hutten-Loge hiermit seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

‡ Auf den Stimmzetteln bei der Bondwahl nächsten Dienstag werden folgende Worte stehen:

Official Ballot.

For the issuance of bonds.

Against the issuance of bonds.

Das heißt auf deutsch:

Offizieller Stimmzettel.

Für die Bondausgabe.

Gegen die Bondausgabe.

Wer für die Bondausgabe stimmen will, muß die Worte "Against the issuance of bonds" mit schwarzem Bleistift oder schwarzer Tinte ausstreichen.

‡ Angehörigen der betreffenden Familien ist die Verlobung des Herrn Frank Seekatz mit Frl. Erna Bose bekanntgegeben worden.

‡ Die „Bondwahl-Artikel" haben diesesmal das „Wegerecht". Mehrere geschätzte Einsendungen und Berichte über andere Themata müssen infolgedessen bis zur nächsten Nummer überliegen.

‡ In der Familie des Herrn H. W. Simon in Bracken ist am 2. Juli ein Söhnlein angekommen.

‡ Jeder Wähler, der Steuer auf Eigentum irgend welcher Art bezahlt — auf ein Bicycle, ein Pferd, eine Kuh, ein Buggy, kurzum, irgend etwas — kann und sollte bei der Bondwahl am 11. Juli mitstimmen. Man braucht nicht Haus- oder Grundbesitzer zu sein, um stimmen zu können.

† Heute wurde uns per Telegraph das Ableben des Herrn Ad. Jahn in Gonzales County gemeldet. Den Angehörigen unser innigstes Beileid!

‡ Das für den Bau des Dammes u. s. w. und für die Entschuldigung von Eigentümern ausbezahlte Geld bleibt zum großen Teil hier in Neu-Braunfels; die Arbeiter werden ihre Löhne hier ausgeben, und die hiesigen Geschäfte und Steuerzahler werden den Vorteil davon haben. Wird der Damm gebaut, so entsteht oberhalb des Dammes ein prächtiger See, der das Land an der Guadalupe und am Comal für die Einrichtung wunderschöner Vergnügungsplätze mit Ruder- und Motorbooten u. s. w. geeignet machen würde. Viel mehr Excursionisten würden dann kommen als jetzt und ihr Geld hier ausgeben. Es würde viel gebaut werden, die Stadt erhielt mehr Wasserconsumenten und mehr Steuerzahler, Handel und Wandel würden sich heben, die Stadt hätte ihre eigene Kraft und eine Anlage, die sich bald selbst verzinsen und abbezahlen und ihr beständige Einnahmen bringen würde. Stimmt für die Bondausgabe!

‡ Stimmt für die Bondausgabe am 11. Juli, indem Ihr Eure Stimmzettel so zurecht macht:

Official Ballot.

For the issuance of bonds.

Against the issuance of bonds.

(dieser mit 'Against" anfangende Satz ist auszustreichen.)

‡ **Großer Ball**
in der
Clear Spring Halle
Samstag, den 8. Juli.

‡ "Globe - Wernicke" Bücherschränke sind die angebrachtesten Graduations-Geschenke.
389 J. Jahn, alleinige Agentur.

‡ **Dr. C. V. Windwehen wird vom 6. bis zum 22. Juli von seiner Office abwesend sein.** 38ꝛ

‡ **Billig zu verkaufen:** 120 Acker-Farm 1 Meile von Lockhart, 110 Acker in Cultur, gutes neues Wohnhaus mit 6 Zimmern, Stallungen, guter Brunnen mit reichlich Wasser, Windmühle und Cisterne. 189 Acker-Farm 5 Meilen von Lockhart, 125 Acker in Cultur, sehr gut eingerichtet. Beide Farmen sind ausgezeichnetes schwarzes Mesquitland; fast alles neues Land. Würde auch anderes Eigentum im Handel nehmen. Nähere Auskunft erteilt Fritz Alves, Lockhart, Texas. 37 4 Mts.

‡ The wrong way.
The right way.
37ꝛ Faust & Co.

‡ **Seht euch die Steel Body Buggies an, etwas ganz neues, bei**
E. Heidemeyer.

‡ "Hoosier Kitchen - Cabinets" sparen der Hausfrau viele unnötige Arbeit und Lauferei.
38ꝛ J. Jahn, alleinige Agentur.

‡ Ueberzeugt Euch, daß die Küche des Touristen-Heims auf dem Berge nichts zu wünschen übrig läßt. Ad. Hofheinz, Eigentümer. tf.

‡ Die größte Auswahl in Buggies
tf bei E. Heidemeyer.

‡ Sehet Euch das Aeußere und Innere des Touristen - Heims auf dem Berge an, so daß Ihr es mit gutem gewissen recommandieren könnt. Ad. Hofheinz, Eigentümer. tf

‡ Das ich jetzt erstklassige Plumber habe, könnt Ihr die beste Plumbing - Arbeit bei mir kriegen; alle Arbeit garantiert.
36ꝛ Henry Benoit.

‡ "Herrick Odorless" Eisschränke soeben erhalten.
38ꝛ J. Jahn

‡ **Großer Ball**
in der
Clear Spring Halle
Samstag, den 8. Juli.

‡ Das Touristen-Heim auf dem Vereinsberg ist kein schloßartiges Gebäude mit viel modernem Spektakel, sonden bestehet aus mehreren schönen Häuschen, so recht gemütlich. Ad. Hofheinz, Eigentümer. tf

‡ Which way do you sit?
Stop and think!
37ꝛ Faust & Co.

‡ **Gereinigtes Baumwollsamen-Oel zum Kochen.** Ist besser als Schweineschmalz und kostet nur halb so viel. **Landa Cotton Seed Oil Co.**

‡ **Zu verkaufen.**
Heu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saathafer Haferzum Füttern und Kansas- Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.
Jos. Landa.

‡ **Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.**

Hauptquartier
für Getreide und Futter jeder Art.
Landa's Mill Depot,
Neu-Braunfels.
Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.
Guter Saathafer und Futterhafer.
Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.
Heu und Shucks in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamen-Mehl.
Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.
Jos. Landa.

B. E. Voelcker. J. G. Voelcker, Ph. G. E. B. Voelcker, Ph. G.

B. E. Voelcker & Son

— halten immer die besten —

Droguen und Chemikalien.

Bücher, Schreibmaterialien und Ansichts-Postkarten. Kodaks und Films.

Neu-Braunfels, Texas.

Wohnung, Phone 56.
Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

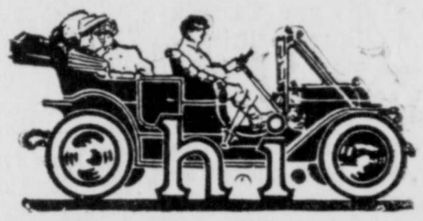
Allgemeiner Bauunternehmer,
und Theilhaber der
New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall - Latten, Metall - Wand- und Decken - Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnißplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialtät. **Herr H. C. Moeller** ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Jetzt ist eine gelegene Zeit, Euch photographiren zu lassen, drum geht zu

Hoffmann

dem Photographen, und seht Euch die Proben an und erkundigt Euch nach den Preisen.



Die „Car der Qualität",

vollständig ausgestattet, 40 Pferdekräfte, für $1850. Wird in sieben verschiedenen Mustern gebaut.

Lassen Sie sich diese Car zeigen von

Ad. F. Moeller,

Agent für Südwest-Texas.

Die Zeit für Würmer ist da.

Merkt euch, Viehzüchter und Farmer, das daß

Lone Star Screw
Worm Liniment

das beste und billigste ist.
Es tötet die Würmer augenblicklich.
Preis 35c die Flasche bei

H. V. Schumann.
The Rexall Store.

Jackson
Unit Power Plants
Keep Oil In and Dirt Out

Sofortige Ablieferung. Sprecht vor oder telephoniert, und wir zeigen diese Maschinen.

Gerlich Auto & Cycle Co.
Agenten für Jackson Automobile.
Phone 61. Neu-Braunfels.

Allerlei Neuigkeiten.

— Im Good News Bay Distrikt in Alaska wurden südlich von Kuskokwim in letzter Zeit besonders reiche Goldfunde gemacht, und von Iditarod und anderen Zentren haben sich zahlreiche Goldgräber dorthin aufgemacht.

— Die Arbeiten zur Untersuchung des Wracks der „Maine" im Hafen von Havana machen gute Fortschritte. Man hat jetzt etwa 15 Fuß Wasser aus dem eingeschlossenen Raum um das Wrack gepumpt. Genaue Messungen und Proben, um die Stabilität des Kofferdammes festzustellen, wurden fortgesetzt, und die Resultate waren völlig befriedigend. Die Arbeit der Entfernung der riesigen Schlammmassen, welche die exponierten Teile des Wracks bedecken, wurde begonnen. Gewaltige Wasserströme wurden unter hohem Druck verwendet. Mehrere Menschenknochen sind schon gefunden worden. An vielen Stellen ist das Material, welches die Decks bedeckt, und das Innere mehrere Fuß tief anfüllt, eine Art Korallenbildung mit seltsamen Verzweigungen, die zuweilen von beträchtliger Länge sind. Sie bieten natürlich der Gewalt des Wassers Widerstand, und müssen langsam mit der Spitzhacke entfernt werden. Sämmtliche exponierten Teile sind mit kleinen Austern besetzt, und diese bilden wieder die Basis für die Anhäufung der Korallen und des Schlammes. Alle Bemühungen wird man auf die Entfernung der Wasser-Wucherungen concentrieren, um dann das jetzt über Wasser befindliche Innere des Wracks zu erforschen. Irgendwelche wichtigen Entdeckungen werden jedoch in dieser Section des Schiffes nicht erwartet, denn dieselbe wurde kurz nach der Explosion bereits von Tauchern durchforscht. Ueber die Ursachen und die Wirkung der Explosion wird man erst nach Bloslegung der Bug-Section etwas erfahren, und diese befindet sich gut vierzig Fuß tiefer, und ist offenbar von dem Hinterteil in einem Punkte unmittelbar vor dem Maschinenraum völlig getrennt.

Am Streik. Wenn unsere Lebensorgane sich weigern ihre natürliche Arbeit zu verrichten, dann werden wir von den schlimmsten Schmerzen geplagt—Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Seitenschmerzen und Knochenschmerzen. Unser Gehirn wird stumpf und unser Körper schwach. Forni's Alpenkräuter ist nötig. Er regt die Organe zu neuer Tätigkeit an, stärkt und belebt. Spezial Agenten liefern ihn. Schreibt an Dr. Peter Fahrney u. Sons Co., 19—25 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

— Bewohner von Torreon, Mexiko, in welcher Stadt die siegreichen Insurrectos wie die Vandalen gehaust hatten, haben insgesammt Schadenersatz-Forderungen in Höhe von nahezu $2,000,000 gegen die mexikanische Regierung erhoben. Aus einer Bank wurden $98,000 geraubt und innere Einrichtung und das Gebäude zerstört, sodaß ein Schaden von $150,000 entstand. Das Lagerhaus von Thomas Trevine wurde mitsammt den Waaren niedergebrannt, Schaden $117,000; die Chinesische Bank Schaden $100,000; die Chinese Reform Society, Schaden $115,000; Palazzo Hotel niedergebrannt $30,000; die Firma Augustin Victoreo $52,000, La Guna Casino $60,000 und viele Andere. Zusammengenommen mit den Schadenersatz-Ansprüchen der chinesisch Regierung macht dies ein recht nettes Sümmchen aus.

— So wie der Mechaniker sein Hirn anstrengt, um Maschinen zu erfinden, welche die physische Arbeit der Menschen ersetzen und erleichtern, ist auch der Hundefänger David Steinfeld darauf bedacht, sein Geschäft auf eine leichtere Basis betreffs der Arbeit zu bringen und seine Existenz profitabler zu gestalten. Eine Hundefangmaschine hat er freilich nicht erfunden, aber die Idee, welche er verwirklicht hat, thut dieselben Dienste. Steinfeld, welcher sein Gewerbe in Montclair, N. J. ausübt, ist in jenem Städtchen bekannt wie ein bunter Hund, weswegen es ihm schwer fällt, einen ehrlichen Groschen zu verdienen. Stolz wie Oskar erging er sich aber neulich in den Straßen Montclair's, neben sich einen Bernhardiner der größten Rasse im Gewicht von mindestens 135 Pfund. Sobald er irgend einen Hund mit oder ohne Halsband erblickte, brauchte er seinem vierbeinigen Gehülfen nur zurufen: „Faß ihn, Rover!" und im nächsten Augenblick hatte dieser den Köter beim Kragen. Sorgsam packte er den Gestellten am Genick und apportierte ihn seinem Herrn unversehrt. Rover brachte auf diese Weise seinem Herrn 17 Hundeviecher, von denen 8 mit der städtischen Steuermarke versehen waren. Da Steinfeld für jeden unlizensierten Hund einen Dallar erhält, so hatte ihm Rover an diesem Tage einen Tagesverdienst von $9 eingebracht, die verhältnismäßig leicht verdient waren.

— Nach dem Berichte des Bundesgeheimdienstes ist die Falschmünzerei stark im Zunehmen begriffen. Und trotz alledem herrscht Geldmangel.

Ein alter Soldat gequält.

„Seit Jahren litt ich unsäglich an Indigestion, Verstopfung und Leberbeschwerden," schreibt A. K. Smith, ein Kriegsveteran in Erie, Pa., „aber Dr. Kings New Life Pills machten mich gesund. Sie sind einfach großartig." Versucht sie für irgend einen Magen-, Leber- oder Nierentrubel. Nur 25c bei B. E. Voelcker & Son.

— Der Gouverneur von Illinois hat das Gesetz mit seiner Unterschrift versehen, wonach es vom 1. Juli anverboten ist, auf sämmtlichen Eisenbahnzügen im Staate etwas Stärkeres als Wasser zu sich zu nehmen — außer in Buffet- und Speisewagen. Wer also die Mittel hat, sich den Luxus einer Mahlzeit auf dem Zuge zu erlauben, kann solche mit einem kräftigen Schluck Bier, Wein und wenn, es sein muß, Schnaps hinunterspülen. Andere gewöhnliche Reisende dürfen nach wie vor ihren Magen an dem meistens unreinen Eiswasser verderben und ist es ihnen nicht gestattet, ihre eigenen Getränke auf dem Zuge zu genießen. „Da haben wir abermals die Klassen gegen die Massen — oder das Geld gegen die Welt," schreibt ganz richtig die „Peoria Sonne".

— Aus Oklahoma wird berichtet: Infolge der Trockenheit und durch verursachtem Wassermangel verendet in der Osage Nation viel Rindvieh, das von Texas aus auf die dortigen Weiden gesandt wurde. Große Weideflächen sind von allem Gras entblößt und nicht besser als die Landstraße und die Viehzüchter wissen nicht wohin mit ihren Heerden.

— Alles Vergängliche hat ein Ende. Auch die endlosen Berichte englischer Zeitungen über die bevorstehende Krönungsfeier in London müssen endlich ein Ende nehmen.

— Farmer verlangen eine Untersuchung der Wetterwarte, weil die Vorhersagungen so häufig nicht eintreffen. Was kann der Wetterprophet dafür, wenn das Wetter nicht so werden will, wie er es ankündigt?

¶ Würmer hindern das Wachstum der Kinder, und diese werden mager, blaß und kränklich. Man treibe diese Parasiten ab, wenn man gesunde, glückliche, fröhliche Kinder haben will. Whytes Cream Vermifuge zerstört die Würmer und hilft dem ganzen System. 25c die Flasche bei H. V. Schumann.

— Das Ackerbaudepartement gibt bekannt, daß die heurige Weizenernte Indianas auf 369 Millionen Bushels geschätzt wird, — mehr, als jemals zuvor. Auch im westlichen Kanada wird eine ungewöhnliche große Weizenernte erwartet, und dort ist auch die Weizenbaufläche bedeutend vergrößert worden.

— Der schwedische Reichstag hat ein neues Schulgesetz angenommen, das der deutschen Sprache den ersten Platz von allen fremden Sprachen im Lehrplan der schwedischen Schulen einräumt. In der Begründung wird auf den abnehmenden Einfluß Frankreichs und seinen Ersatz durch Deutschland hingewiesen, das mit Schweden vor allem die germanische Grundlage gemeinsam habe. Wörtlich heißt es: „Mit Hinsicht auf die geographische Lage, soziale und religiöse Anschauung steht uns Schweden Deutschland viel näher als Frankreich. Die rasch aufblühende deutsche Industrie hat in vielen Fällen alle anderen von den schwedischen Märkten verdrängt und in den letzten Jahren sind die Handelsverbindungen besonders mit Frankreich sehr zurückgegangen, während sie mit Deutschland bedeutend zugenommen haben. Außerdem ist allgemein bekannt, welche Bedeutung die deutsche wissenschaftliche Literatur für die ganze höhere Bildung in Schweden hat. Infolge aller dieser Umstände ist der neue Unterrichtsplan, der ein Ausdruck für die Kultur der Zeit sein soll, dieser angepaßt."

— Eine Entdeckung, die von fachmännischer Seite als höchst wichtig bezeichnet wird, ist in Südspanien gemacht worden. Die betreffende Oertlichkeit liegt am Jalon, einem Zufluß des Guadalquivir. Dort wurden aus Schwemmlandablagerungen überraschend reiche Reste von Thierknochen zutage gefördert, die unzweifelhaft der Elefantenart des Elephas meridionalis angehört haben. Damit zusammen lagen zahlreiche Geräte, die Spuren einer zweckvollen Bearbeitung durch Menschenhand aufweisen. Die große Bedeutung der Sache liegt darin, daß noch nie zuvor Menschenreste mit Knochen jener Elefantenart zusammen gefunden worden sind und daß der Elephas meridionalis in Südeuropa nach der sogenannten Epoche des Pliocän, die dem Zeitalter Zeit der großen Eiszeit noch vorausging, oder höchstens bis in die älteste Eiszeit hinein in Südeuropa gelebt hat. Daraus ergiebt sich, daß die menschlichen Geräte vom Jalonfluß zu den ältesten gehören müssen oder gar die ältesten überhaupt sind, die jemals auf europäischem Boden ans Tageslicht gefördert worden sind. Das Alter des Menschen in Europa würde dadurch wieder noch um eine Reihe von Jahrtausenden zurückverlegt werden. Im Zusammenhang damit ist es besonders beachtenswert, daß auch in Südengland unlängst Feuersteinwerkzeuge entdeckt worden sind, die ihrer Lage nach ein ähnlich hohes Alter vermuten lassen, ohne aber eine sichere Gewähr dafür gegeben zu haben.

Tod durch Feuer

wird nicht immer durch Brandstifter verursacht, aber man verbrennt sich oft, so daß man schnell Bucklens Arnica-Salbe braucht—das schnellste, sicherste Heilmittel für Brand- und andere Wunden, Quetschungen, Geschwüre und Ausschlag. Es beseitigt Entzündung und Schmerz, lindert und heilt; vertreibt Hautausschlag, Geschwüre und Hämorrhoiden. Nur 25c bei B. E. Voelcker & Son.

¶ In Charleroi, in der belgischen Provinz Hennegau, ist durch den Provinzialrat ein sogenannte Universität der Arbeit, eine Hochschule für Arbeiter und Handwerker eröffnet worden. Die Universität will geschulten Arbeitern eine höhere technische, kunstgewerbliche und allgemeine Ausbildung geben. Sie umfaßt zu diesem Zwecke mehrere Abteilungen, so eine höhere Gewerbeschule, in der die auf den gewerblichen Mittelschulen vorgebildeten jungen Arbeiter Aufnahme finden. Aus ihr sollen Werkmeister, Elektrotechniker, Obersteiger in Berkwerken, Bauführer und kaufmännische Angestellte für technische Betriebe hervorgehen. Eine zweite Abteilung ist die der angewandten Kunst und des Kunstgewerbes, die sich in besonderer Weise die Förderung der schöpferischen Eigenart der Handwerker zur Aufgabe macht. Ein Museum dient den Zwecken der praktischen Vorführung sowie der Veranstaltung von jährlichen Wettbewerben unter den Handwerkern und Arbeitern. In einer vierten Abteilung sind die bisherigen gewerblichen Abend- und Sonntagschulen vereinigt, deren Lehrplan noch weiter ausgearbeitet und vertieft werden soll. Als Leiter der „Universität" ist Herr Omer Buyse bestellt worden, von dem auch der Gedanke zur Schaffung dieser neuartigen Hochschule ausgegangen ist. Man verspricht sich von dem jedenfalls sehr beachtenswerten Unternehmen eine sehr segensreiche Einwicklung der Industrie und des Handwerks sowie auf die sittliche und berufliche Hebung des Arbeiterstandes.

¶ Gates beschuldigt Carnegie, Carnegie beschuldigt Gates, Gates beschuldigt Heike, Heike beschuldigt Havemeyer — also allgemeine Demaskierung nach dem Trustkarneval!

Election Order.

WHEREAS, the city council of New Braunfels, Comal County, Texas, deems it advisable to issue bonds of said city for the purpose hereinafter mentioned,

THEREFORE, it is hereby ordered by the city council of said city that an election be held on the 11th day of July, 1911, at which election the following proposition shall be submitted:

Shall the city council of the city of New Braunfels, Texas, be authorized to issue the bonds of said city in the sum of Sixty-seven Thousand ($67,000.00) Dollars, payable in forty years after date, with option of redeeming same at any time after five years from date, bearing interest at the rate of 4½ per cent per annum, payable annually, and to levy a tax sufficient to redeem them at maturity, for the purpose of the construction of extensions and additions to the waterworks of said city of New Braunfels, Texas.

Said election shall be held at
Fire Station No. 1 in Ward No. 1;
Court House in Ward No. 2;
Public School in Ward No. 3;
County Jail in Ward No. 4; and
Old School House in Ward No. 5,
and the following named persons are hereby appointed managers of said election:

For Ward No. 1, F. Andrae, Presiding Judge; A. C. Coers, Assistant Judge; Cuno Ludewig and Gus. Scholl, Clerks;

For Ward No. 2, Otto Vogel, Presiding Judge; M. Bose, Assistant Judge; H. C. Babel and Wm. Streuer, Clerks;

For Ward No. 3, Theo. Froelich, Presiding Judge; Emil Waldschmidt, Assistant Judge; Louis Scholl and F. G. Nehls, Sr., Clerks;

For Ward No. 4, Wm Schmidt, Presiding Judge; Chas. Floege, Assistant Judge; Jos. Arnold and Harry Heidemeyer, Clerks; and

For Ward No. 5, August Kirchner, Presiding Judge; Emil Voelcker, Assistant Judge; Peter Nowotny, Jr., and Chas. Warnecke, Clerks.

Said election shall be held under the provisions of Chapter 149, Acts of the Twenty-sixth Legislature, Laws 1899, and only qualified voters, who are property taxpayers of said city, shall be allowed to vote, and all voters desiring to support the proposition to issue bonds, shall have printed on their ballots the words "For the issuance of bonds," and those opposed shall have printed on their ballots the words "Against the issuance of bonds." The manner of holding said election shall be governed by the laws of the State regulating general elections.

A copy of this order, signed by the mayor of said city, shall serve as a proper notice of said election, and the mayor is directed to cause notice of the election to be posted up at the places designated for holding said election at least thirty days prior to the date of said election.

C. A. JAHN,
Mayor of the City of
New Braunfel

35§

Särge.

Ich habe ein vollständiges Lager von Särgen, von den billigsten bis zu den theuersten, sowie auch einen Leichenwagen.

Achtungsvoll,
Fred. Heitkamp,
Bracken, Texas.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

E. HEIDEMEYER,

— Händler in —

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

O. STRATEMANN — Phone 169 — B. PREIS & CO. — ED. BAETGE — Phone 30

Särge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit.

Bauholz

Schindeln — Dachblech

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig.

Unsere Preise sind die niedrigsten.

Behandlung die beste.

HENNE LUMBER CO.

Land, Land, Land!

Guter Boden, Vortreffliches Gras, Sichere Ernten, Gesundes Wasser!

☞ Keine todte Baumwolle! ☜

Beschreibung der Gegend frei zugesandt.

Meyer-Forster Land & Loan Company,
Rosenberg, Texas.

Friedrich Hofheinz, Präs. Fritz Kraft, Vice-Präs. C. J. Zipp, Kassirer.
Albert R. Ludwig, Asst. Kassirer.

Die

Neu-Braunfelser Staats-Bank

(eine Garantie-Fonds-Staats-Bank)

besorgt eure Geschäfte prompt.

Werthpapiere werden unentgeltlich aufbewahrt.
Wechsel nach allen Ländern werden ausgestellt, und Einkassirungen prompt besorgt.

Directoren: Julius Giesecke, C. J. Zipp, Ed. Gruene, Wm Stratemann, Ernst Stein, Theodor Schwab, Wm. F. Zipp, F. Kraft, F. Hofheinz.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Tex.

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien

zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Anzeigen

sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber.

Comal Meat Market.

Neben dem Opernhause.

Frisches Fleisch zu jeder Tageszeit
Reelle und prompte Bedienung.

Otto Weidner,
Tel. 207. Nachfolger von Gebr. Seekatz.

Heiteres aus der Schule.

Wahrscheinlich.

Lehrer: — bei Behandlung des Gedichtes der Schenk von Limburg—„Weshalb kam der Schenk vom Limburg nie an den Hof des Kaisers?"

Schüler (Sohn eines konservativen Abgeordneten): „Vielleicht war er gegen den Mittelland-Kanal und deshalb von der Hofliste gestrichen worden."

•

Aus der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule.

Lehrer: „In welcher Weise werden die Verdienste Thaers um die Hebung der deutschen Landwirtschaft anerkannt?" (Anspielung auf Thaers Denkmal bei der Leipziger Universität.)

Schüler: „Dadurch, daß man nach ihm die Kartoffeln „Pomme de Thaer" benennt."

•

Hitze und Kälte.

Lehrer: „Welche Eigentümlichkeit hat die Hitze?"

Schüler: „Die Hitze dehnt alles aus!"

Lehrer: „Und die Kälte?"

Schüler: „Sie zieht alles zusammen."

Lehrer: „Gut, beweist mir das."

Schüler: „Im Sommer bei der Hitze sind die Tage lang und im Winter bei der Kälte sind sie kurz."

•

Liebenswürdiges Anerbieten.

Ein Vater schreibt an den Lehrer seines Sohnes: „Wenn mein Junge wieder faul und nachlässig ist, so bitte ich Sie, Herr Lehrer, ihn tüchtig durchzuhauen! Zu Gegendiensten stets zu jeder Zeit bereit."

•

Aus der Mappe einer höhern Tochter:

„Ein Kalb ist eigentlich ein Ochs in der Knospe."

•

Geändert, aber nicht gebessert.

„Carlchen, Carlchen, das will mir nicht gefallen, fast jeden Tag mußt Du mir in der Schule nachsitzen!"

„Das wird sich bald ändern, Papa!"

— „Wie so?"

„In acht Tagen beginnen die Ferien!"

•

Ableitung des Wortes Eltern.

Lehrer: „Von welchem Wort kommt das Wort Eltern her?"

Fritz: Von Großeltern."

Lehrer: „Nein, Kind, wenn Dein Vater Dir Stiefel machen läßt, wie sind sie dann, Fritz?"

Fritz: „Neu."

Lehrer: „Wenn Du sie aber ein Jahr getragen hast, wie sind sie dann?"

Fritz: „Alt."

Lehrer: „Wie aber sind sie, wenn Du sie zwei Jahre getragen hast?"

Fritz: „Dann sind sie zerrissen."

Lehrer: „Das ist wahr, Fritz, aber ich meine sie sind älter. Von welchem Worte kommte also Eltern her?"

Fritz: „Von einem Paar alten Stiefeln."

•

Confusionswitz.

Gymnasiallehrer: „Von jetzt an sollen sich die Fehlenden immer auf die letzte Bank setzen, damit ich gleich sehe, wer eigentlich fehlt."

Glückliche Heime.

Unglück und Armut in Familien ist oft die Folge beständigen Kranksein. Krankheiten beginnen gewöhnlich irgendwo im Magen oder in den Därmen, nimmt man bei den ersten Anzeichen von chronischer Verstopfung, Indigestion, Leberleiden, Kopfweh usw. ein Mittel wie Dr. Caldwells Syrup Pepsin, so kann man sicher sein, daß das Uebel nicht schlimm wird. Das Mittel wird absolut garantiert; wer es erst probieren will, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ills. In allen Apotheken, 50c und $1 die Flasche.

Wortklauberei.

Alle unsere Gerichte sollten ihre Entscheide im „Lichte der Vernunft" geben, wie das Oberbundesgericht getan hat, dann wären solche unglaublichen Vorkommnisse namentlich in der Criminalgerichtspflege nicht denkbar, wie sie die neueste Zeit wieder gebracht hat. So wurde in Ohio ein Mann wegen Mordes zum Tode verurteilt, aber von dem Obergericht jenes Staates freigesetzt, weil er als Percy Stucky, alias McCormack, angeklagt war, der Staatsanwalt aber nicht nachgewiesen hatte, daß Stucky auch McCormack war oder umgekehrt.— Die Schuld des Mannes war über jeden Zweifel klar erwiesen und ganz gewiß kann der Name des Mörders nicht seine Schuld beeinflussen. Das Licht der Vernunft hat das Gericht bei dieser Entscheidung also gewiß nicht geleitet.— Noch weniger war das der Fall bei einer dieser Tage von dem Obergericht in Texas gefällten Entscheidung. Ein Mann, Namens Oates, wurde zum sechsten Male wegen Ermordung eines Mannes in Dallas prozessiert. Die Jury sprach ihn jedes Mal schuldig, allein das Obergericht stieß das Urteil ebenso regelmäßig auf irgend einen technischen Grund hin um. Der letzte Spruch der Zwölfe wurde aufgehoben, weil sie den Mörder „Schuldig wie angeklagt" gefunden hatten, und nicht „Schuldig des Mordes im ersten Grade, wie angeklagt." Die letzten Geschworenen waren, wie alle anderen Juries, von der Schuld des Angeklagten überzeugt, allein da sie sich eines angeblichen Formfehlers bei der Abfassung ihres Spruches zu Schulden kommen ließen, ist auch der sechste Prozeß vergebens gewesen, und das County muß die Kosten einer siebenten Verhandlung derselben Sache tragen, deren Ausgang in Folge eines anderen lächerlichen Formfehlers abermals für ungültig erklärt werden mag, wenn er mit der Verurteilung des Mörders endigt. — Solche Vorkommnisse, ein Verfahren, das so am Buchstaben klebt, das so von der Wortklauberei abhängt und das „Licht der Vernunft" so völlig mißachtet lähmt unsere Gerechtigkeitspflege und macht unsere Gesetze machtlos. Die Bürger sind dessen müde, und der Congreß hat auch die weitere ungebührliche Ausnutzung technischer Fehler in den Bundesgerichten verboten. Allein das ist nicht genug. Das „Licht der Vernunft" sollte in allen unseren Gerichten scheinen und unseren hohen Gerichten bei ihren Entscheidungen leuchten, denn nur dann wird eine Besserung der gegenwärtig in den Gerichten herrschenden zum Teil heillosen Zustände möglich werden. (St. L. Abd.-Anz.)

¶ Ein schlechter Geschmack im Munde kommt davon, daß der Magen nicht in Ordnung ist, und daran ist gewöhnlich eine träge Leber schuld; ein Zustand, der Krankheit herbeiführt. Herbine ist das richtige Mittel. Es bringt den Magen in Ordnung und regt die Leber an. 50c bei H. V. Schumann.

Der Reichstag in Sitzung.

Im Reichstag geht es meist sehr ernst und trocken und wenig lustig zu. Die Tage sind leicht gezählt, an denen die Parlamentsberichte: Heiterkeit — Große Heiterkeit — Stürmische Heiterkeit — nach einzelnen Redeblüten verzeichnen können. Nun gibt es ja allerdings einige Abgeordnete, die sich immer wieder darin versuchen, das Haus zu belustigen. Aber meist sind diese Witze nicht im eigenen Garten gewachsen, sondern in schwarz auf weiß gedruckt schon hier oder dort verbreitet worden.

Früher gab es noch manchmal ein lustiges Redeturnieren in Versen zwischen den schlagfertigen Dr. Müller-Meiningen und dem sittenstrengen Roeren. Aber auch dieser fröhliche Wettstreit ist dem Ernst der Zeit gewichen.

Am herzlichsten wird immer noch bei Entgleisungen gelacht. Die Gegner halten sich dabei den Bauch vor Lachen, die Freunde des Entgleisten aber lächeln diskret. So war es z. B. bei der Finanzreform, als Herr Lattmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung die rückgratlose anstatt die rückhaltlose Zustimmung seiner Freunde einem Staatssekretär darbrachte. Damals wälzte man sich minutenlang vor Lachen.

Auch die Amtsführung des gestrengen Herren Präsidenten ruft manche heitere Minute herbei. Denn gar manchmal verhapert sich der Herr auf dem Präsidentensessel. Dem alten Grafen Ballestrem passierte das freilich nie. Er rettete stets mit einem schlagfertigen Worte die Situation. Etwas verträumt gab sich oft Graf Stolberg. Bekanntlich sind die Worte, mit denen der Präsident die Sitzung eröffnet, genau aufgeschrieben, so daß er sie nur mechanisch zu verlesen braucht. Einmal vergriff sich der alte Herr und verlas, statt die Sitzung zu eröffnen, die Privatnotizen seines neben ihm sitzenden Schriftführers über die nächste namentliche Abstimmung.

Auf recht originelle Weise stellten früher die Präsidenten fest, wieviel Abgeordnete im Hause waren. Damals gab es noch keine Diäten. Infolgedessen war der Reichstag fast immer beschlußunfähig. Man konnte daher nicht den kleinsten Schlußantrag riskieren, weil man immer fürchten mußte, daß die erbosten Redner, denen das Wort abgeschnitten wurde, die Beschlußfähigkeit anzweifeln. Um nun einen Ueberblick über die anwesende Mannschaft zu haben, schickte der schlußsüchtige Präsident einen Diener zur Garderobe und ließ dort — die Hüte zählen. Waren mehr als zweihundert Kopfbedeckungen dort aufgehängt, so war das Haus beschlußfähig. Eine klassische Methode. Freilich merkte die Opposition bald den Braten, und sie parierte den Streich, indem sie ein paar Dutzend alte Hüte auch auf den Plätzen der Fehlenden verteilen ließ. Damit war jede Kontrolle natürlich unterbunden.

An Redeblüten aller Art fehlt es nicht. Ein Abgeordneter sprach z. B. immer von einem Musikchor und Musikchören, obwohl er damit die Militärischen Musikkorps meinte.

Recht beliebt sind die Bierreden eines bayrischen Brauereibesitzers vom Zentrum, der mit wehendem Barte unruhig im Saale umherläuft, wenn irgend Jemand böse Worte gegen den heimischen Gerstensaft vom Stapel läßt.

Recht lebendig ist es auf der Journalistentribüne. Hier schalten die Herren der Presse. Bald sind sie emsig bei der Arbeit, bald geht ein Witzwort von Mund zu Mund. Wichtige Reden gibt man sehr ausführlich, „Schwätzer" werden sehr schlecht behandelt. Unten die Stenographen fixieren sklavisch jedes Wort. Bescheiden blicken sie den redenden Abgeordneten an und flüstern: „Rede, Herr, dein Knecht hört!" — Oben auf der Tribüne aber brummt mancher: „Rede, Knecht, dein Herr hört!"

Viele Redner sind freilich sehr schlecht „oben" zu verstehen. Das gibt dann Mißverständnisse. Kluge Abgeordnete suchen dann nach Beendigung ihres Sprechens die Vertreter der Presse auf und geben Auskunft. Auffällig ist aber, wie wenig die meisten Abgeordneten von der Organisation der Presse verstehen. W.

Die Pflege der Kinder

ist die wichtigste Pflicht, die älteren Leuten je anvertraut wurde, denn von diesen Kleinen hängt die Zukunft der Welt ab. Gesundheit ist das erste Erfordernis für späteren Erfolg; man achte daher auf die Gesundheit seiner Kinder. Für Verstopfung, Indigestion, Leberleiden, Appetitverlust, Schlaflosigkeit, Nervosität usw. findet man nichts Besseres als Dr. Caldwells Syrup Pepsin. Wird absolut garantiert; wer ihn erst probieren will, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co. 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken zu haben für 50c und $1 die Flasche.

Die Feier des vierten Juli.

Aus dem „Abend-Anzeiger".

Der Geburtstag der Republik, der vierte Juli, sollte für Alle ein Tag patriotischer Freude sein und war es auch, so lange die Bedeutung des großen Ereignisses, welches die Feier ehren soll, in frischen Gedächtniß war. Nachdem aber die Väter der Republik und deren direkte Nachkommen in's Grab gesunken waren, ging die Deutung der Feier verloren. Jung-Amerika sah in dem jährlich wiederkehrenden Ereignisse nur eine willkommene Gelegenheit zu gehindertem Skandalieren und für ältere und einsichtsvollere Leute wurde aus dem nationalen Festtag ein Tag des Schreckens.

Jährlich fielen außerdem Hunderte von Menschen der wüsten Knallerei zum Opfer, Tausende wurde verwundet und endlich ward der Unfug so unerträglich, daß ein Umschwung in der öffentlichen Meinung eintrat. Mit dem Schießen und Feuerwerken am 4. Juli soll es jetzt aufgeräumt werden.

In den Städten, in denen die Feier zu einem wahren Pandämonium ausgeartet war, werden umfassende Vorbereitungen getroffen, den Geburtstag der Nation würdg zu feiern; mit weniger unsinnigem Lärm, mit weniger Verlust an Menschenleben und Eigentum, aber mit mehr echtem Patriotismus; so, daß die Feier eine schöne Erinnerung bei Klein und Groß bleibt.

In den Städten sind beträchtliche Summen für diesem Zweck bewilligt worden oder von Freunden einer vernünftigen und doch schönen Feier aufgebracht. Patriotische Männer haben sich in den guten Dienst der Sache gestellt, um den Erfolg zu sichern. Der Stadtrat von New York hat 60,000 Dollars für eine würdige Feier des „Vierten" bewilligt, der von Philadelphia 40,000. Newark wendet aus städtischen Mitteln 10,000 Dollars auf, und westliche Städte, Chicago, Milwaukee, Cleveland u. A. haben große Fonds aufgebracht. Auch in St. Louis hat sich ein Ausschuß gemeinsinnger Bürger der Aufgabe unterzogen, in verschiedenen Parks durch ein angemessenes Festprogramm den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung zu feiern. Es ist wirklich an der Zeit, daß der „Vierte Juli-Redner" wieder zu Ehren komme und der „Fire Cracker", in allen seinen gefährlichen Abarten, unterdrückt werde, denn bei Licht betrachtet sollte ein großes historisches Ereignis doch besser durch die oratorische Gewalt eines berufenen Redners als durch das sinnlose Geknatter von Feuerwerk dem Gemüt der heranwachsenden Generation nahe gebracht werden— das aber ist der wirkliche Hauptzweck der ganzen Feier.

¶ Wenn das Baby unter der Hitze und an Durchfall leidet, braucht man McGee's Baby Elixir. Er reduziert den fieberischen Zustand, corrigiert den Magen und kuriert den Durchfall. 25 u. 50 die Flasche bei H. V. Schumann.

Verzeihlicher Irrtum.

Frau Kruse: „Mein Sohn in England macht eine ausgezeichnete Partie; er heiratet die Tochter eines großen Butterhändlers in London und bekommt dreißigtausend Pfund mit!"

Frau Schmidtchen: „Um Gottes willen, die wird ja ranzig!"

Deplaziert.

Phantasie hat unser Pepi aber furchtbar viel — nicht wahr Herr Lehrer?"

„Ja, leider kolossal—namentlich in der Geographie und in der Geschichte!"

Höchste Schmeichelei.

Dame: „Ich glaube, Sie sind der am verkommensten aussehende Landstreicher, den ich je gesehen habe."

Vagabund: „Gnä' Frau, nur in Gegenwart von solch' ungewöhnlicher Schönheit sehe ich so schlecht aus."

Kaltblütig.

Einem alten geistvollen Herrn wird bei einem Diner von dem Kellner etwas Sauce auf die Glatze gegossen. Ruhig wendet er sich zu dem Ungeschickten um: „Meinen Sie, daß das hilft?"

Zoologie schwach.

„Die Leber neulich war vorzüglich!"

Zur Köchin spricht's Frau Doktor Falb,

„Bestellen heut' Sie eine zweite.

Doch möglichst von demselben Kalb!"

Zerstreut.

„Herr Professor, da draußen steht ein Mann mit Holzbeinen!"

„Sagen Sie ihm, wir brauchen keine!"

Scherzfrage.

Was ist eine irrtümliche Behauptung?

Wenn ein Herr einen Damenhut aufsetzt.

¶ Insektenstiche und -Bisse, begleitet von Anschwellung, Schmerz und Jucken, sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind. Ballards Snow Liniment wirkt gegen das Gift und ist antiseptisch und heilend. 25c, 50c u. $1.00 bei H. V. Schumann.

Vernichtende Kritik.

„Wie finden Sie das Lustspiel, das ich zusammen mit meinem Freunde geschrieben habe?"

„Zwei Seelen und kein Gedanke!"

Unglaublich.

Sonntagsjäger (der, wie immer, den Hasen wieder gefehlt hat): „Und da soll es früher ganze Völker gegeben haben, die nur von der Jagd lebten!"

Vorbereitet.

Fritzchen: „Mama, der Lehrer hat mich gelobt, weil ich heute beim Schönschreiben nicht einen einzigen Tintenklex in's Heft gemacht habe!"

„Ist das auch wirklich wahr!"

„Ja. . . die vier Klexe sind alle auf meine Hose gekommen!"

Der Sonntagsjäger.

Wildbrethändler: „Guten Tag, Herr Pulvermann! Was woll'n S' denn heut' g'schossen hab'n?"

¶ Ein schwedischer Astronom bewilligt der Menschheit noch 10,000 Jahre Lebensdauer auf der Erde. Das ist wenigstens reichlich Zeit, um alle irdischen Angelegenheiten letztwillig zu ordnen.

¶ In dem Prohibitionsstaat Kansas haben sie jetzt ein neues Getränk erfunden, das nach zuverlässigen Berichten „Stein erweichen Menschen rasend machen kann". Der „Höllentrank" kommt unter dem Namen „Fishberry Wine" in den Handel und erhielt von der Staatsregierung durch ein Verkaufsverbot recht wirkungsvolle Reklame.

Land nahe Mathis
zu verkaufen!

4000 Acker schwarzer und schwarz-sandiger Boden, an die Stadt Mathis in San Patricio County an der S. A. & A. P. S. Eisenbahn stoßend.

Fließender artesischer Brunnen 350 Fuß tief auf diesem Lande. Preis von $25—$40 per Acker, in Parzellen und zu Zahlungsbedingungen nach Wunsch der Käufer.

Das Bulletin der Ackerbau- und Gewerbeschule des Staates Texas No 120. sagt von einer limitirten Fläche von 3000 Acker Land in San Patricio Co. wovon Statistik aufbewahrt wird:

Dieses Land übertrifft alles andere im „Cotton Belt" in durchschnittlichen Ernten; volle dreiviertel Ballen Baumwolle für eine Periode von 7 Jahren sind darauf erzeugt worden.

Man wende sich an

J. J. Summers, Lee Joseph,
oder George J. Schleicher, Cuero, Tex.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassirer. H. G. HENNE, Vice-Präsident.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß $140,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren:

Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Alleinige Großhändler für
Old Saratoga
Old Reserve
und Green River Whiskeys,
Schlitz Bier.

Hugo, Schmeltzer & Co.,
Großhändler
für Getränke und Cigarren.

613—615 Military Plaza. Phones 113.
San Antonio, Texas.

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfelser Zeitung.

Eingesandt.

Die Wasserwerke-Bondausgabe.

Die wichtigste Frage, die uns heute vorliegt, ist die, über welche wir nächsten Dienstag, den 11. Juli abzustimmen haben. Es ist dies eine Frage, an welcher jede Person in der Stadt interessiert ist und welche von der gesammten Bürgerschaft ohne Vorurteil aufs eingehendste erwogen werden sollte. Es ist eine Frage, welche die Eigentumssteuerzahler der Stadt zu entscheiden haben: die Frage, ob für $67,000 Bonds ausgegeben werden sollen, um einen Damm und eine Kraftstation am Guadalupefluß zu errichten nach Plänen, die von höchst tüchtigen Ingenieuren als die bestdurchführbaren ausgearbeitet wurden, und die jedem bekannt sein dürften, da von Anfang an von Zeit zu Zeit Berichte und Artikel darüber veröffentlicht worden sind.

Als einer der Bürger der Stadt Neu-Braunfels hat Schreiber dieses sich für das Dammprojekt interessiert, wie jeder fortschrittliche es sollte. Jeder Fortschritt in der Arbeit wurde beobachtet. Die entworfenen Pläne und die zahlreichen Karten und Vermessungen der Dammbaustelle, des Dammes, der Kraftstationen, Pumpen, Leitungen und anderen Zubehöres, sowie die Berechnungen und Schätzungen der Bau- und Betriebskosten wurden soweit wie möglich einer Prüfung unterzogen.

Außer den allgemeinen großen Vorteilen, welche der Stadt und deren Bürgern aus einer Durchführung dieses Unternehmens erwachsen und die mit dem Besitz einer eigenen Damm- und Kraftanlage, Wasserwerken und anderen öffentlichen Einrichtungen verknüpft sind, sollte der oberhalb des Dammes gebildete See nicht vergessen werden, mit all den Möglichkeiten, die von Zeit zu Zeit erwähnt worden sind, und auf welche irgend eine Stadt so stolz sein würde, daß sie nichts unversucht ließe, um einen solchen See zu bekommen. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der See allein eine viel wertvollere und wichtigere Sache ist, als man beim ersten Gedanken daran annehmen würde.

Betrachtet man die in Frage stehende Angelegenheit von jedem, für einen Bürger der Stadt möglichen Standpunkte aus, so kann man nur zu dem Urteil gelangen, daß man unbedingt für die Bondausgabe stimmen sollte. Das ist die einzige Frage, die jetzt augenblicklich zu entscheiden ist. Die Bondausgabe bedeutet Besitznahme und Sicherung der Rechte, welche uns die letzte Legislatur verliehen hat und welche zur Errichtung einer Damm- und Kraftanlage an der Guadalupe notwendig sind. Es hat sich herausgestellt, daß die vorgeschlagene Bondausgabe genügt, um die Stadt „auf eigene Füße" zu stellen—und das ist jetzt die einzige Frage vor uns und sollte prompte Aufmerksamkeit erhalten: für die Bondausgabe stimmen, damit wir die uns von der letzten Legislatur verliehenen Rechte in Besitz nehmen und für alle Zukunft behalten können! Würde die Bondausgabe niedergestimmt, so wäre das gleichbedeutend mit der Erklärung, daß wir diese Rechte nicht haben wollen; sie werden dann voraussichtlich in Privathände übergehen, und uns wird dann nichts übrig bleiben, als uns der Willkür der Privatinteressen zu fügen, die uns dann in ihrer Macht haben werden, und teuer für unsere Nachlässigkeit zu bezahlen. Ja, unsere Nachlässigkeit — weil wir dann bei der Wahl unsere Pflicht nicht gethan haben. Woher wir das wissen? Das Beispiel unsere Erfahrungen mit unsere gegenwärtigen Wasserkraft sollte vollkommen genügen. Es ist zu hoffen, daß die denkenden Bürger das Unzulängliche und Unwünschenswerte solcher Zustände einsehen und einig und einstimmig für die $67,000-Bondausgabe stimmen, so daß die von der Legislatur der Stadt verliehenen Rechte uns auch gesichert bleiben — der notwendige erste Schritt und das Fundament des ganzen Unternehmens. Haben wir das, so kann das Uebrige sobald wie möglich hinzugefügt werden. Wie das binnen einigen Jahren geschehen kann, ist in der letztwöchentlichen Ausgabe der Zeitung ausführlich erklärt worden und braucht hier nicht wiederholt zu werden. „Wo guter Wille ist, da findet sich ein Weg" paßt so gut auf diese Phase der Angelegenheit, da man ihr vorläufig wenig Aufmerksamkeit zu widmen braucht; das wichtigste und notwendigste ist, daß die Stadt das Recht, die Guadalupe abzudämmen, sich durch diese Bondausgabe sichert und soviel von den vorgeschlagenen Plänen ausführt, daß sie das Recht nicht wieder verlieren kann.

Das einzig Richtige ist daher, nächsten Dienstag, den 11. Juli, für die Bondausgbae zu stimmen. Das ist die Ansicht eines Neu-Braunfelsers, der die Sache von allen möglichen Standpunkten eines fortschrittlichen Bürgers aus gründlich erwogen hat.

Louis H. Scholl.

Eingesandt.

Wer bei der Bondwahl stimmen kann.

Die Mannigfaltigkeit der Meinungen und Gerüchte, die hinsichtlich der Frage, wer bei der Bondwahl am nächsten Dienstag stimmberechtigt ist, im Umlaufe sind, veranlaßt mich, auch meiner Ansicht Ausdruck zu verleihen; und da sie auf dem Wortlaut des Gesetzes beruht, unterbreite ich sie zur genauesten Prüfung. Es wird vielfach behauptet, daß bei der Bondwahl nur solche Wähler stimmen dürfen, die Steuer auf Grundeigentum bezahlen. Diese Ansicht wird durch das jetzt in Kraft stehende Gesetz nicht bestätigt. Es kann thatsächlich jeder Wähler für oder gegen die Bondausgabe stimmen, welcher Steuer auf Eigentum irgend welcher Art bezahlt; es braucht nicht notwendiger Weise Grundeigentum zu sein. In den „Revised Statutes" (Gesetze von 1899, Seite 258) heißt es nämlich wörtlich:

„Es soll fortan ungesetzlich sein, daß die Commissioners' Court irgend eines Countys, oder der Stadtrat einer incorporierten Ortschaft oder Stadt in diesem Staate für irgend einen vom Gesetz anerkannten Zweck Bonds des besagten Countys oder der besagten Ortschaft oder Stadt ausgibt, wenn nicht der Vorschlag, solche Bonds auszugeben, zuerst zur Abstimmung den stimmberechtigten Wählern unterbreitet worden ist, die in besagtem County oder in besagter Ortschaft oder Stadt Eigentumssteuer bezahlen; und wenn nicht eine Mehrheit besagter stimmberechtigter Eigentumssteuerzahler, die bei besagter Wahl stimmen, für die vorgeschlagene Bondausgabe stimmt, sollen die besagten Bonds nicht ausgegeben werden. Stimmt hingegen eine Mehrheit besagter Eigentumssteuerzahler, die bei besagter Wahl stimmen, für die vorgeschlagene Bondausgabe, dann sollen besagte Bonds autorisiert sein und sollen von besagter Commissioners' Court oder von besagtem Stadtrat ausgegeben werden; jedoch soll dieses Gesetz nicht so ausgelegt werden, als ob hierdurch Bonds autorisiert und gültig gemacht würden, die nicht erst dem Generalstaatsanwalt unterbreitet und von ihm gutgeheißen wurden, wie es jetzt vom Gesetz verlangt wird." Es kann also jeder sehen, daß im Gesetz von Wählern die Rede ist, welche Steuer auf Eigentum bezahlen, und daß Grundeigentum überhaupt nicht erwähnt wird. Die Kopfsteuer muß natürlich von den Wählern, die zu ihrer Zahlung verpflichtet waren, rechtzeitig bezahlt worden sein. Wer also sonst stimmberechtigt ist und Steuern auf Eigentum irgendwelcher Art bezahlt, ist ein stimmberechtiger Eigentumssteuerzahler und hat das Recht, bei der Bondwahl am nächsten Dienstag mitzustimmen.

Laßt euch nicht irreleiten!

Herbert W. Leonards.

Aus Houston.

Am 27. Juni abends hielten die Geschäftsleute von Houston eine sehr zahlreich besuchte, enthusiastische „Local Selfgovernment" Versammlung ab.

Die Versammlung fand in den Zimmern der Handelskammer statt und war von Kaufleuten, Advokaten, Aerzten, und Vertretern vieler anderen Berufsarten besucht. Sie wurde von Hon. J. Lane zur Ordnung gerufen, welcher den Zweck derselben erklärte. Es wurde die „Anti-Statewide-Association of Harris County" gegründet, mit John C. Penn als Präsident und E. J. Hussion als Sekretär. Ein Executiv-Comite, aus 64 Geschäftsleuten bestehend wurde erwählt, welches während der nächsten drei Wochen die Anti-Campagne in Harris County führen wird.

Aus diesem Comite wurde ein anderes, aus den Herren Jake Standifer, E. J. Hussion, D. R. Beatty, James P. Welch und Wm. Olsschewske bestehendes Comtie erwählt, welches Petitionen cirkulieren und Unterschriften sammeln soll. Es war dies eine der enthusiastischsten Versammlungen, die jemals in Houston abgehalten wurden. Es wurden Ansprachen gehalten von Louis Wortham von Fort Worth, Col. Jake Standifer, Jonathan Lane, Col. R. M. Johnston, Louis R. Bryan, James L. Storey, H. Baldwin Rice, Richter William Masterson, Monta J. Moore, R. C. Duff und George A. Hill, die sich sämmtlich um lokale Selbstregierung drehten und mit großem Beifall aufgenommen wurden. „Jeder Precinct, jedes County und jeder Distrikt soll seine lokalen Angelegenheiten selber besorgen," war die Grundnote sämmtlicher Reden. Es ist die Absicht der Organisation, ihren Enthusiasmus auch auf den ganzen Osten, Süden, und Südwesten auszudehnen und die Antis dort ein wenig aufzurütteln.

Am 5. Juli abends, soll im Auditorium eine große „Rally" veranstaltet werden, bei welcher Gouv. Colquitt und Col. J. F. Wolters die Hauptredner sein werden, und zu welcher man wenigsten 8- bis 10,000 Leute erwartet.

Recht so! Wenn erst die Geschäftsleute die Sache in die Hände nehmen, dann gibt es Resultate! Das hat man in Missouri gesehen; als die Geschäftsleute von St. Louis in die Campagne eingriffen und gegen Prohibition Partei nahmen.

Es wäre zu wünschen, daß die Geschäftsleute der Städte und Städtchen in Süd- und Südwest-Texas ein Gleiches thun. Bisher sind die Antis dieser Gegenden, mit Ausnahme von De Witt und Lavaca Counties, noch sehr untätig gewesen.

In Ermangelung anderer Argumente versuchen die Pros den Wählern nun weiszumachen, daß die ganze Prohibitionsbewegung sich nur gegen den Saloon richtet und nicht gegen den Genuß geistiger Getränke. Wenn Prohibition siegt, so sagen Sie, dann wird man solche Getränke, gerade wie vor 50 Jahren, in den Grocery Stores kaufen können und sie werden billiger und besser ein als jetzt. Nur auf den bösen Saloon ist es abgesehen; saufen können die Prohibitionisten, sowohl wie die Antis, nach wie vor, so viel wie sie wollen, können u. zu bezahlen imstande sind. Das leuchtet auch einigen Deutschen ein und und sie sind schon halb und halb ins Prohibitonslager übergegangen.

Aus diesem Argument, mehr als aus irgend etwas anderem, kann man ersehen wie schlecht es mit der Prohibitionssache bestellt sein muß. Sie müssen zu Entstellungen und Verdrehungen von Thatsachen ihre Zuflucht nehmen!

Es wäre ja ganz nett, wenn es so wäre wie die Herren Prohibitionisten es unsvorschwätzen möchten, es heißt aber in dem zur Abstimmung kommenden Amendement: Die Herstellung zum Zwecke des Verkaufs, Verhandelns oder Vertauschens, sowie der Verkauf, das Verhandeln und der Austausch von berauschenden Getränken, außer für medizinische, wissenschaftliche oder kirchliche Zwecke, ist hiermit von und nach dem 12. Januar 1912 verboten.

Die Legislatur soll sich am zweiten Dienstag im Januar 1912 versammeln und ausreichende Gesetze, für die Durchführung dieses Paragraphen passieren."

Wenn nun der Verkauf solcher Getränke, innerhalb des Staates verboten wird — und die Leser können sich darauf verlassen, daß die Pros gegebenen Falles dafür sorgen werden, daß die diesbezüglichen Gesetze streng genug ausfallen—wo wollen unsere durstigen Seelen dann das Kaufen besorgen? Doch nur außerhalb unseres Staates und die Millionen von Dollars gehen auf Nimmerwieder sehen nach anderen Staaten, oder ins Ausland, anstatt, teilweise, hier zum Unterhalt unserer Schulen und unserer Regierungsmaschine zu dienen!

Es ist dies der letzte, verzwiefelte Versuch der Prohibitionisten, einer verlorenen Sache auf die Beine zu helfen und die Wähler sollten sich durch eine so plumpe Falle nicht fangen lassen.

Geht am 22. Juli zum Stimmplatz und stimmt Against Prohibition, indem Ihr For Prohibition ausstreicht!

Gift, Gift, Gift und Galle ist, was die meisten Prohibitionsredner und Befürworter von sich geben, wenn sie von den Antis sprechen.

Ein eclatantes Beispiel liefert der edle Tom R. Jones, von Tyler, Texas, der in der „Houston Post" vom 26. Juni einen ellenlangen Bandwurm losläßt. Wir haben bisher keine Ahnung gehabt, was für eine niederträchtige, gottvergessene Bande wir „Anti-Statewiders" eigentlich sind.

Jeder texanische Bürger, der gegen staatsweite Prohibition ist, ist ein Lump, und steht im Solde der Schnapsbrenner, Bierbrauer, und Getränkehändler und fährt von hier direkt in die Hölle, während alle Diejenigen, welche für Staatsprohibition sind, eine Anwartschaft auf die besten Sitze im Himmel haben, wenn sie dieses irdische Jammerthal einmal verlassen müssen. Er teilt die ganze Bürgerschaft in „Saloonleute" und „Anti-Saloonleute" ein und versucht die wahre Sachlage zu verdrehen, indem er alle anderen in Betracht kommenden Fragen einfach ignoriert.

Wir haben noch selten ein so gehäßiges, intolerantes Schriftstück gelesen wieden Erguß des Herrn Jones. Man kann sich daraus unschwer vorstellen, was aus unserem Regierungssystem würde, wenn solche rabiate Fanatiker an's Ruder kämen. Unser Gouverneur, der Staatsschatzmeister, der Staatssekretär; unsere beiden Ver. Staaten-Senatoren die elf Congreß-Repräsentanten, die sich gegen Staats Prohibition erklärt haben; selbstverständlich „unser Jake", Jonathan Lane, Louis Wortham, kurz alle hervorragenden Männer, Juristen und Staatsmänner der Vergangenheit und der Gegenwart, insofern sie nicht, inbezug auf Prohibition, derselben Meinung sind wie er, verfallen dem Bannstrahl des unvergleichlichen Jones.

Der Himmel sei uns gnädig wenn solche Leute mit ihren verschrobenen Ansichten durchdringen sollten!

„Prohibition gerechtfertigt" schreibt Pastor W. W. Horn, von Hempstead, und führt Shreveport, Louisiana, als Beweis an.—Nachdem er erklärt, daß in der Lokal Option-Wahl am 1. Juni die Prohibitionisten mit drei Stimmen mehr gesiegt haben als vor drei Jahren, schließt er mit den Worten: „Aus Obigem erhellt auf das bestimmteste, daß Prohibibition doch prohibiert;" den Beweis bleibt er aber schuldig. Der würde wohl auch schwer zu erbringen sein, denn es ist unbestrittene Thatsache, daß die beiden Houstoner Brauereien wöchentlich 20 bis 25 Carladungen Bier nach Shreveport schicken. Was dort damit geschieht, läßt sich unschwer erraten.

— Die erste elektrische Straßenbahn der Welt ist vor 30 Jahren in Groß-Lichterfelde in Betrieb genommen worden. Es handelt sich um die heute im Besitz des Teltower Kreises befindliche und inzwischen ausgebaute Linie vom Bahnhof Groß-Lichterfelde Ost bis zur Hauptkadettenanstalt, die als Versuchsbahn von der Firma Siemens und Halske etwa am 15. Mai 1881 in öffentliche Benutzung gegeben wurde. Mit außerordentlichem Interesse hatten damals die Berliner dieses Experimen verfolgt, und waren die damaligen, selbstverständlich wesentlich leichteren Straßenbahnwagen vollbesetzt von Fahrgästen, die sich den Genuß verschafften, auf der ersten elektrischen Straßenbahn der Welt gefahren zu sein; dabei wurde, so heißt es in einem damaligen Zeitungsbericht, „von den Zurückgebliebenen vielfach die Gelegenheit benutzt, sich durch Betasten der beiden Schienen mit nassen Fingerspitzen gratis elektrisieren zu lassen". Und ein gewisser Vorwurf klingt aus der nachfolgenden Bemerkung des damaligen Chronisten hervor: „Auch eine Errungenschaft der neuen Verkehrsmethode." In der ersten Zeit der Einführung machte es sich dann weiter nötig, daß die Schienen bis zum Bahnhof eine Zeitlang unbenutzt bleiben mußten: „weil sich herausgestellt hatte, daß, wenn Pferde die Schienen betreten, während deren Strom zirkuliert, sie mehr oder weniger heftige Schläge erhalten"; durch Einrichtung der unterirdischen Leitung wurde dann später dieser weiteren „Errungenschaft der neuen Verkehrsmethode" abgeholfen. Nach diesen günstigen Erfahrungen der Versuchsstrecke hat sich dann das System der elektrischen Straßenbahnen mehr und mehr verbreitet und zwar zu einem Umfange, wie man es vor 30 Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte; damals gab es vielerlei Spottreden über die Bahn, die—wie ein Berliner damals in der Zeitung scherzhaft bemerkte—„an der Strippe gezogen wird".

— Letzten Monat jährte sich zum dreihundertsten Male der Tag, an dem sich eines der erschütterndsten Ereignisse der an Tragödien so reichen Nordpolforschung zutrug, der Tod eines der erfolgreichsten und kühnsten Nordpolfahrers aller Zeiten, des großen Engländers Henry Hudson, des Begründers der Stadt New-York und Entdeckers der Hudsonmündung, der Hudsonbai und der Hudsonstraße, der im Juni 1611 von meuternden Matrosen einem jammervollen Tode preisgegeben wurde. Die Meuterer bemächtigten sich Hudson's, seines jungen Sohnes und sieben treugebliebener Seeleute, setzten sie mit geringen Lebensmitteln und einer Flinte in ein Boot und fuhren dann selbst mit dem Expeditionsschiff nach England zurück. Man hat nie wieder etwas von Hudson und seinen unglücklichen Begleitern gehört; wahrscheinlich sind sie Hungers gestorben, aber wo sie ihr Ende gefunden haben und wie lange sie sich noch quälen mußten, bis der Tod sie erlöste, das ist ein unlösbares Geheimnis.

— Bobby Leach aus Niagara Falls, Ont., machte in einem Fasse eine Fahrt durch die Strudel-Stromschnellen des Niagara und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. Er ist 50 Jahre alt und blutete aus mehreren Wunden, als er aus dem aus Stahl hergestellten Fasse befreit wurde. Dasselbe wurde von den Wellen auf furchtbare Weise umhergeschleudert und verschwand mehrere Male gänzlich unter dem Wasser. Der Strudel hielt es volle zwei Stunden in kreisender Bewegung, ehe es dem Ufer so nahe kam, daß es auf den Strand gezogen werden konnte.

Auch eine Anschauung.

Eine Gutsfrau findet in dem Bücherbrett der Gouvernante ein Konversationslexiko. „Welche Mühe solch ein Werk zusammenzustellen!"

„Ja, ja," bemerkt die Wirthschafterin, „manche Menschen müssen doch gar nichts zu thun haben!"

Preis-Kegeln
— des —
Cranes Mill Kegel-Vereins
Samstag, den 8. Juli.
Anfang morgens 9 Uhr Alle Kegelvereine sind freundlichst eingeladen; sonstige Besucher auch willkommen. Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt.

Großes
Preisschießen und Ball
— in —
Vogels Valley
Sonntag, den 9. Juli.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball
in der
Fischers Store Halle
Samstag, den 15. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comite.

Großes
Preisschießen
— des —
Cutoff Schützenvereins
Sonntag, den 23. Juli.
Alle Schützen und Vereine sind freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Großer Ball
in der
Maxwell Schützen-Halle
Sonntag, den 9. Juli.
Freundlichst ladet ein
Das Comite.

Mondschein - Picnic
— in —
Thorn Hill
Mittwoch Abend, den 12. Juli.
Tanzen frei.
Freundlichst ladet ein
H. D. Gruene.

Ball
in der
Zipps Halle
Sonntag, den 16. Juli.
Freundlichst ladet ein
Ernst Zipp.

Ball
in der
Zorn Halle
Samstag, den 15. Juli.
Freundlichst laden ein
A. Ziegenhals & Co.

Großer
Bürger - Ball
— in —
Orths Pasture
Sonntag, den 16. Juli.
Bitte Lunch mitzubringen, für Kaffee wird gesorgt.
Freundlichst laden ein
Albert Foerster & Ed. Foerster.

Ball
in der
Clear Spring Halle
Samstag, den 8. Juli.
Freundlichst ladet ein
Hugo Bartels.

General Versammlung.
Die jährliche General-Versammlung des Neu-Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins findet Samstag, den 5. August morgens 10 Uhr im Courthause zu Neu-Braunfels statt. Achtungsvoll,
F. Hampe,
39g Sekretär.

Zu verrenten,
das jetzt von Milchmann Hildebrand bewohnte Haus in der Nähe der Guadalupe-Brücke. Willie Kühler, Neu-Braunfels. 38 tf

Zu verkaufen,
eine junge Vollblut-Jersey-Kuh, bei
39 tf Theo. Eggeling.